Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 217. Mittwoch den 7. August 1850.

Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten und Fonds-Course.

Paris, 4. August. **Die neapolitanische Regierung hat die brittischen Reklamationen in Sicilien anerkannt.** (Passage de l'Opéra.) 5% 97, 40.

Frankfurt a. M., 5. August. Nordbahn 42. Spanier 32¾. Wien 102.

Karlsruhe, 4. August. **Die Kammern sind zum 26. d. M. einberufen worden.**

Turin, 1. August. **Man spricht von der Ausweisung 300 Mazzinistischer Emigranten.**

Hamburg, 5. August. Börse fest. Köln-Minden 95¾.

Athen, 30. Juli. **Lamartine ist aus Smyrna hier eingetroffen und sogleich nach Marseille abgereist.**

Der Kampf der Municipalitätswahlen hat begonnen.

Das von der Abgeordnetenkammer angenommene Budget ist dem Senate vorgelegt worden.

Turin, 2. August. **Man versichert, Kardinal Antonelli habe seine bekannte Note in Betreff des Erzbischofs von Sassari, um für die Stellung der römischen Kirche in Piemont Theilnahme zu wecken, den europäischen Hauptmächten mitgetheilt.**

Rom, 31. Juli. **Die organischen Gesetze werden erwartet; sie sollen einzelnen Diplomaten bereits mitgetheilt worden sein; die projektirte Konsulta, die sonst nur Beirath zu ertheilen haben wird, erhält in Finanzsachen auch eine entscheidende Stimme.**

Uebersicht.

Breslau, 6. August. Mit dem Zusammentreten des engern Raths der Bundesversammlung ist es völliger Ernst. Nach einer Mittheilung der Const. Ztg. erwartet man die Eröffnung des restaurirten Bundestages bereits in den nächsten Wochen. „Wir werden ein Schauspiel erleben", sagt die Allg. Ztg., „welches Deutschland in seiner Erscheinung und Stellung zum Ausland wahrlich nicht glänzender erscheinen läßt als vom Lüneviller Frieden an bis 1813! Das Volk hat die Partie verspielt, und die Dynastien zanken sich um den Gewinn. Das ist im Grund der wahre Kern aller Streite und Zerwürfnisse, nur etwas mehr verhüllt von der einen Seite als von der andern."

Nach einer Mittheilung desselben Journals hänge das Zustandekommen des engern Raths von Hessen-Darmstadt ab, da dessen Beitritt oder Nichtbeitritt die Beschlußfähigkeit des engern Raths entscheidet. Der hessischen Regierung ist dadurch eine große Verantwortlichkeit auferlegt. Stimmt sie dem österreichischen Vorschlage bei, so hat sie das Hauptverdienst, Deutschland wieder mit dem Bundestage beschenkt zu haben. In Darmstadt soll in Betreff dieser Verhältnisse große Verlegenheit sein; doch scheint es, daß man sich endlich darüber hinwegsetzt.

Aus Berlin wird uns die bereits gestern gemachte Meldung, daß Preußen sich unter gewissen Modalitäten an dem engern Rathe betheiligen wolle, wiederholt mitgetheilt. Ein Gerücht besagt, der König wolle ein Manifest an das preuß'sche Volk erlassen, worin er die Aufrichtigkeit seines Willens, aber auch die Vergeblichkeit aller bisherigen Bemühungen darlegt.

Indeß beginnen die „Deutsche Frage" und die „Frage der Herzogthümer Schleswig-Holstein" mehr und mehr in einander überzugehen. Das Frankfurter „Plenum" soll nämlich nach einer Mittheilung der Const. Ztg. **den dänischen Frieden ratifizirt und die Aufstellung eines Armeecorps an der untern Elbe beschlossen haben.** Hieran knüpft sich die Nachricht von einem neuen Londoner Protokoll. Bekanntlich hat England das Protokoll vom 4. Juli fallen lassen, da Oesterreich sowohl als Preußen die Unterschrift verweigerten. Die Köln. Ztg. meldet nun, daß ein neues Protokoll in London aufgesetzt sei, darauf berechnet, Oesterreich den Beitritt zu ermöglichen. Zu dem Ende sei einiges weggelassen, umgeändert, eingeschaltet. Aber der leitende Gedanke des Protokolls ist ganz derselbe. **Es ist die Intervention der Großmächte, um den dänischen Staat in seinem gewärtigen Bestande zusammenzuhalten.** Die Mächte wollen für alle Ewigkeit Holstein so gut wie Schleswig in jenes nie genug zu beklagende Verhältniß setzen, wo deutsche Lande einer fremden Macht, fremden Interessen untergeordnet sind. Die Beweggründe der Mächte sind bekannt; sie wollen, daß die Eingänge in die Ostsee in den Händen einer Macht bleiben, die stark genug, um unabhängig zu bestehen, aber zu schwach, um Besorgnisse zu erwecken. — **Am 2. August waren die Gesandten der Großmächte in London aufgefordert, zusammenzutreten, um das neue Protokoll zu unterzeichnen. Der preußische Gesandte hat entschieden abgelehnt, dieser Konferenz auch nur beizuwohnen.** Oesterreich anbelangend, so dringt Rußland auf die Unterzeichnung des neuen Protokolls und erinnert an gewisse Zusagen. So weit die Nachricht der Köln. Z. Hiernach ist eine Notiz der N. Pr. verständlich, welche lautet: „Aus London erfahren wir, daß der dortige österreichische Geschäftsträger, Baron Koller, von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, das Protokoll der Londoner Konferenz rücksichtlich der dänischen Gesammtmonarchie zu unterzeichnen, und zwar mit der Reservation: „unbeschadet den Rechten des deutschen Bundes."

Vom Kriegsschauplatze Nichts von Bedeutung. Doch scheint es, daß die nächsten Tage ereignißreich werden sollen. Die Dänen scheinen auf Friedrichsort am Kieler Busen ihren Angriff richten zu wollen. Aus einer Proklamation Willisens geht hervor, daß die schleswig-holsteinische Armee sich auf die Defensive beschränken wird. — Die Sammlung von Beiträgen, so wie der Zuzug von kriegsgeübten Männern ist noch fortwährend im Wachsen begriffen. — Gagern soll als Major in die Armee getreten sein. Venedey ist wieder nach Kiel gereist, man glaubt, er werde ins Heer treten. — Ungarische Offiziere sind in Rendsburg abgewiesen worden.

Nach der Const. Ztg. hat das österreichische Kabinet dem Festungs-Kommandanten von Mainz den Befehl gegeben, weitere Truppensendungen von Baden nach Preußen mit Gewalt der Waffen zu verhindern.

In Kassel erwartet man die Oktroyirung eines neuen Wahlgesetzes und die Beschränkung der Presse und der Vereine.

In Dresden fährt man fort die Presse zu bedrücken.

In München zeigt sich unter dem Militair sehr lebhafte Sympathie für Schleswig-Holstein. Die Ultramontanen eifern dagegen.

In Karlsruhe sind die Kammern zum 26. d. M. einberufen.

Die Anträge des englischen Ministeriums in der Rothschildschen Angelegenheit gehen dahin: 1) daß der Baron Rothschild nicht berechtigt sei im Unterhause zu sitzen, bis er den Abjurationseid in der gesetzlich vorgeschriebenen Form geleistet haben wird; 2) daß das Haus so früh als möglich in der nächsten Session des Parlaments die Form des Abjurationseides in ernstliche Erwägung nehmen möge, um die jüdischen Unterthanen Ihrer Majestät von der Ablegung desselben zu befreien. Hume hat hierzu ein Amendement eingebracht. Die Debatte hierüber war auf gestern anberaumt.

In Turin sollen 300 Mazzinistische Emigranten ausgewiesen werden.

Die britische Reklamation in Sizilien ist von der neapolitanischen Regierung anerkannt worden.

Aus Frankreich wird von einer drohenden Emeute in Marseille geschrieben, und zwar wegen einer Anordnung des Ministers des Innern, wodurch die dortige Sanitäts-Behörde durch einen außerordentlichen Regierungs-Kommissar ersetzt wurde. Es soll den Behörden übrigens gelungen sein, die Aufregung zu beruhigen.

Großes Aufsehen macht ein Schreiben Guizot's, worin er die Motive angiebt, die ihn verhindern die Candidatur für eine Stelle im obersten Schulrath anzunehmen. Das Schreiben ist eine komplette Verurtheilung des Unterrichtsgesetzes.

Die Reise Guizot's nach Deutschland macht viel von sich sprechen. Man behauptet, er begebe sich nach Wiesbaden, zum Herzog von Bordeaux, um eine Ausgleichung der beiden bourbonischen Linien zu bewerkstelligen. Ueberhaupt ist in diesem Augenblicke sehr viel von dem legitimistischen Kongresse in Wiesbaden die Rede. Sämmtliche Notabilitäten der Partei begeben sich dahin.

Der Präsident der Republik wird seine Reise am 14. d. antreten, doch soll er nicht mehr wie früher gesonnen sein, nach dem Süden zu gehen, da sich die dortige Bevölkerung nicht disponirt zeigt, ihn mit Enthusiasmus zu empfangen.

Preußen.

Berlin, 5. August. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem ordentlichen Professor in der midizinischen Fakultät der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität und Direktor des klinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. Langenbeck, den Charakter „geheimer Medizinal-Rath" beizulegen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 4. Division, v. Wedell, von Bromberg.

Abgereist: Se. Excellenz der anhalt-dessauische Staats-Minister v. Plötz, nach Deßau. (St. Anz.)

♎ **Berlin**, 5. August. [Die österr. Depesche wegen des engeren Bundesrathes. — Gerücht von einem königl. Manifeste an das preuß. Volk. — Parade zu Ehren Haynau's.] Durch zahlreiche Blätter läuft so eben die Nachricht, es sei die österreichische Cirkular-Depesche vom 19. Juli wegen Beschickung des engeren Bundesrathes bis jetzt nur denjenigen Regierungeu mitgetheilt worden, welche bereits ihre Vertreter in Frankfurt haben. Wir müssen dem gegenüber auf das Bestimmteste hervorheben, daß hier in Berlin diese Depesche bereits seit 10 Tagen offiziell übergeben ist, wie wir denn auch schon gestern mittheilten, daß sie Gegenstand ernster Berathungen innerhalb des Staatsministeriums geworden sei. Es wird uns auch heute von Neuem und zwar von anderer Seite unsere gestrige wichtige Mittheilung bestätigt mit der Maßgabe, daß **zwar noch nicht ein bestimmt formulirter Beschluß über diese Theilnahme an dem engeren Bundesrathe** feststehe, daß man sich aber allerdings über die Modalitäten geeinigt habe, unter denen man hier zu einer Beschickung desselben geneigt wäre. „Was soll man auch anders thun, sagte uns heute ein der Regierung nahe stehender Mann in Beziehung hierauf, wenn man nicht sofort zum Schwerte greifen will? nachdem es zur Unmöglichkeit geworden ist, daß Preußen Namens der Union oder einer Gesammtheit einzelner Staaten in die Unterhandlungen mit Oesterreich eintritt, kann es doch nur, wenn man überhaupt zu einem Abschlusse kommen will, als Einzelstaat über die Neugestaltung der Bundesverhältnisse unterhandeln, und weiter bezweckt ja eben die Zusammenberufung des engeren Bundesrathes nichts. Zu einem Kriege kann und wird es aber aus mannigfachen Gründen nicht kommen, und deshalb muß man schon eben eine andere Form suchen, wie man auf dem Wege der Verhandlung zum Schlusse kommt." Mag diese von gewichtiger Stelle kommende Aeußerung eben nur von Neuem einen Inblick geben, wie die Sachen hier liegen und was zu erwarten steht. — Ein Gerücht, dessen Vertretung wir bis jetzt jedoch noch nicht übernehmen können, besagt heute, daß der König unter diesen Umständen mit der Absicht umgehe, mit einer offenen Erklärung (einem Manifeste) vor das preußische Volk hinzutreten, worin er die Aufrichtigkeit seines Willens, aber auch die Vergeblichkeit aller bisherigen Bemühungen darlegt. — Die dem Feldzeugmeister v. Haynau hier bewiesenen Ehrenbezeigungen gehen sogar soweit, daß heute vor demselben eine Parade eines Theiles der hiesigen Truppen stattfand. Das hier sehr verbreitete Gerücht, demselben seien Anerbietungen wegen eines Eintritts in preußische Dienste gemacht worden, entbehrt, wie sich wohl fast von selbst versteht, jedwedes Grundes.

C. B. **Berlin**, 5. August. [Der Dualismus in Preußens Politik. — Die französisch-österreichische Coalition. — Die Reise des Herzogs von Braunschweig nach Wien. — Drohende Verwickelungen wegen der badischen Truppen.] In unserer auswärtigen Politik sehen wir jetzt fortwährend, wir möchten fast sagen, zwei Systeme neben einander herrschen. Das eine System verfolgt unausgesetzt eine friedfertige Politik, die es sich zur Aufgabe macht, dem österreichischen Vorgehen mit dem Plenum, dem engeren Bundesrath u. s. w. gewissermaßen einen passiven Widerstand entgegenzusetzen. Das andere System, das kriegsfertige, verfolgt eine Politik, welche von der Voraussetzung ausgeht, daß der Gegenpart sich nicht mehr verständigen will und unbeirrt um die Rechtsfrage nicht mehr zurückgehen wird. Dies ist der Dualismus in Preußens jüngster Politik. — Es werden sich hieraus manche Maßregeln erklären lassen, die gegen einander gehalten, als widersinnig und als sich widersprechend angesehen werden. — Die Repräsentanten des einen wie des andern Systems sind bekannt. **Die Kriegslustigen verlangen die Einberufung der Landwehr, wo möglich ein Definitivum der Union, Verstärkung der preußischen Garnisonen in den Bundes-Festungen, Nichtbeantwortung der österreichischen Noten und Anderes mehr. Die Partei des passiven Widerstandes** ist gegen derartige kostspielige militärische Demonstrationen, sie denkt an Vermittelungen, persönliche Unterredungen der Souveraine, und stützt sich bei dieser Politik namentlich durch Hinweisung auf die Haltung der auswärtigen Mächte. Sie verwahrt sich dagegen, als verlange sie, daß Preußen irgendwie Schritte thun solle, die seiner europäischen Stellung wie seiner Stellung in Deutschland nicht angemessen wären, aber sie betont es sehr scharf: was will denn Preußen bei einem europäischen Kampfe, denn einen solchen würde ein Krieg mit Oesterreich unfehlbar heraufbeschwören, erreichen? Es will die Anerkennung der Union; gesetzt denn, Preußen diktirte den Frieden und erreichte diese Anerkennung der Union von heut — lohnt es einen so blutigen Kampf um die Anerkennung der formellen Suprematie über Sondershausen oder Rudolstadt zu erzwingen? Hat Preußen nicht aber schon vor 1848 materiell eine solche Suprematie ausgeübt? — Dies ist die Sprache Derjenigen, die ihre Stimme gegen die kriegerische Politik erheben. — Zur Beurtheilung der Sachlage wird man gut thun auch auf diese Ansichten Werth zu legen und anzunehmen, daß sehr einflußreiche Personen diesen Meinungen huldigen. — Was die auswärtigen Verhältnisse anlangt, so scheint es allerdings immer gewisser, daß Frankreich und Oesterreich sich über den legitimistischen Conspirationen die Hände reichen und die Annahme, daß Oesterreich einen scheinbaren Schutz der legitimistischen Conspirationen benutzt habe, um sich die französische republikanisch-bonapartistische Regierung zugänglich zu machen, ist vielleicht keine so unrichtige. Die diesseitige Regierung von ihrem Gesandten informirt, schenkt dem vertraulichen französisch-österreichischen diplomatischen Verkehr sicher eine bedeutende Aufmerksamkeit. — Man will hier von Mittheilungen wissen, nach welchen der Herzog von Braunschweig zwar einer österreichischen Einladung nach Wien gefolgt wäre, die aber ein Abfallen Braunschweigs von Preußen in Folge dieser Reise auf das Bestimmteste in Abrede stellen. Ein Vermittelungsversuch durch den Herzog von Braunschweig wäre somit, wenn man der Reise, wie geschieht, eine politische Tendenz unterlegt, das Wahrscheinlichste, allein auch dies wird insoweit bestritten, als man versichert, daß der Herzog bei seiner Abreise aus Braunschweig nichts derartiges intendirt habe. — Sicherem Vernehmen nach würde die badische Truppenmarsch-Angelegenheit zu den drohendsten Verwickelungen Anlaß geben. Namentlich soll auch ein französischer Protest zu erwarten sein *).

In der N. Pr. Z. lesen wir Folgendes: „Gestern zirkulirte wieder vielfach in der Stadt das Gerücht, es seien der Graf v. Bernstorff aus Wien und der Ritter Prokesch v. Osten von Berlin durch die resp. Regierungen zurückberufen. Wir treten diesem Gerücht mit derselben Entschiedenheit entgegen, mit welcher wir dies in Nr. 177 in Betreff des einseitigen Gerüchts von der Abberufung des Grafen v. Bernstorff aus Wien gethan haben. — Heute Vormittag trat im Staatsministerium wiederum der Ministerrath zusammen, zu welchem auch Herr v. Radowitz berufen war. — Aus London erfahren wir, daß der dortige österreichische Geschäftsträger Baron Koller von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, das Protokoll der Londoner Konferenz rücksichtlich der dänischen Gesammtmonarchie zu unterzeichnen, und zwar mit der Reservation: „unbeschadet der Rechte des deutschen Bundes."

In Folge Beförderung des bisherigen Landraths v. Manteuffel zum Regierungs-Vice-Präsidenten in Königsberg wird eine Neuwahl zur ersten Kammer für den vierten (Kottbuser) Wahlbezirk des Regierungsbezirks Frankfurt nöthig. (C. C.)

Am 3. kamen 869 Personen an und reisten 773 ab. Angekommen: der französische Kabinets-Kurier Dulcat aus Paris, der Appellations-Gerichts-Präsident v. Gerlach aus Magdeburg, der herzoglich braunschweigische Legationsrath und Bevollmächtigte Dr. Liebe. Abgereist: der königl. Gesandtschafts-Attaché Dr. Lembke nach Kopenhagen, der herzoglich anhaltsche Minister v. Plötz nach Deßau.

Beim Durchmarsch des großherzoglich badischen 3. Infanterie-Bataillons durch Unna versuchte ein Drechsler in einer Conditorei mehrere Unteroffiziere und Soldaten zum Ungehorsam zu verleiten, wobei er sich zugleich unehrerbietige Aeußerungen gegen des Königs Majestät erlaubte. Die Badener machten kurzen Prozeß, indem sie den Aufwiegler festnahmen und vor ihren Kommandeur führten, der denselben an die zuständige Behörde zur gerichtlichen Bestrafung abliefern ließ. (C. C.)

Münster, 2. Aug. Gestern Vormittag inspizirte der Prinz Adalbert, Chef der Artillerie, welcher vorgestern eingetroffen war, die hier und in der Umgegend stehende Artillerie des 7. Regiments, und wird noch heute Münster wieder verlassen. — Die Ernennung des vormaligen Ministers v. Düesburg zum Ober-Präsidenten der Provinz Westfalen findet allgemeinen Anklang. Derselbe wird in einigen Tagen schon hier eintreffen und der Regierungspräsident v. Bodelschwingh sodann nach Arnsberg abgehen, um die dortige Regierungs-Präsidentenstelle anzutreten. Der dortige Vicepräsident wird hier Vicepräsident.

Deutschland.

Frankfurt, 3. August. [Die Eröffnung des Bundestages steht bevor. — Das sogenannte Plenum hat den Frieden mit Dänemark ratifizirt und die Aufstellung eines Armeekorps an der untern Elbe beschlossen.] Graf Thun soll sich heute schon im Besitz einer Depesche aus Wien befinden, welche die Anzeige enthält, daß der restaurirte Bundestag in nächster Woche eröffnet werden könne, da Oesterreich annehmen dürfe, die erforderliche Majorität von neun Stimmen des „engeren Rathes" für sich zu haben. Es wird hinzugefügt, daß die österreichischen Kommissarien für das Interim innerhalb der nächstfolgenden Tage ihren Rücktritt zu erklären angewiesen seien. Wir stehen somit im Angesicht einer Katastrophe, die über Deutschland nicht allein, sondern mehr noch über Preußens Existenz entscheiden wird. — **Man erfährt so eben, daß das sogenannte Plenum dem Friedensschlusse mit Dänemark die Ratifikation ertheilt und im Zusammenhange damit die Aufstellung eines** (des zehnten?) **Armeekorps an der untern Elbe beschlossen habe.** Wer mit der exekutiven Vollmacht zu dieser großartigen Maßregel bekleidet worden, gegen wen sie eigentlich gerichtet sei, war noch nicht zu erfahren, wenn anders der beschließende Theil überhaupt sich die Eventualitäten und Folgen derselben vollständig klar gemacht haben sollte. (Konst. Z.)

Stuttgart, 2. August. [Der Ausschuß der Landesversammlung] hat das letzte königl. Reskript über die Betheiligung Würtembergs am Plenum mit der Bitte um „klare und bestimmte" Auskunft darüber beantwortet, 1) ob es gegründet ist, daß der würtembergische Bevollmächtigte v. Reinhardt als Berichterstatter in der Versammlung von Bevollmächtigten zu Frankfurt auf Wiedereinberufung der Bundesversammlung und namentlich des engern Rathes angetragen hat; 2) ob bejahendenfalls derselbe hierin den Instruktionen des Gesammtministeriums oder des Departementchefs entsprechend gehandelt hat und ob 3) die königl. Regierung der Wiedereinberufung der Bundesversammlung ihre Zustimmung ertheilt hat?

Kassel, 2. August. Wenn man einige Städte ausnimmt, so haben sich den eingetroffenen Nachrichten zufolge, überall im Lande wenige Wähler bei den Landtagswahlen betheiligt. Es ist fast nicht zu bezweifeln, daß eine Majorität der Kammer für Steuerverweigerung zu Stande kommt. Eine Steuerverweigerung ist nach unserer Verfassungsurkunde unzulässig und würde, wenn Hassenpflug in diesem Falle nicht abtreten wird, nothwendig eine Oktroyirung zur Folge haben müssen, die vielleicht sogar von den besoldungslosen Staatsdienern wenn nicht gebilligt, doch nicht mißbilligt werden könnte. Hassenpflug denkt aber vorerst nicht daran, abzutreten. Diese Verhältnisse sind gegenwärtig der Stoff der Berathungen in den obereren Regionen unserer Staatsregierung. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß davon die Rede ist, daß wenn die Kammer die Steuern verweigert, **ein neues Wahlgesetz oktroyirt und die Presse sowohl als das Vereinsrecht durch Verordnungen beschränkt werden soll.** Also Gewaltstreiche, wie in Sachsen! Viele Anhänger Hassenpflugs freuen sich deshalb auf eine radikale Majorität der Kammer, von der sie mit Sicherheit den Anlaß einer gewaltsamen politischen Umänderung erwarten, da ohnedies ihnen unsere sogenannten Neuhessen persönlich verhaßter sind, als die Demokraten. — Se. k. Hoheit der Kurfürst sind heute hier wieder angekommen. (F. J.)

Dresden, 5. August. [Das Verbot der Dresdener Zeitung bestätigt. — Bedrohungen der Journale. — Landtag.] Die Maaßregeln, welche die Regierung zur Unterdrückung der nicht ministeriellen Presse ergreift, werden immer gewaltthätiger. So ist nicht nur heute von Seiten des Ministeriums des Innern eine Bestätigung des von der Kreisdirektion ergangenen Verbotes der demokratischen Dresdener Zeitung verfügt worden, ohne daß diese Zeitung auf nur ein einziges Mal von der Staatsanwaltschaft in Anklagestand versetzt, geschweige denn verurtheilt worden wäre, sondern es ist auch die deutsche allgemeine Zeitung und das Neue Dresdener Journal, welchem letzteren nach bereits dreimaliger Confiskation durch die Polizei das Damoklesschwert der gänzlichen Unterdrückung gleichfalls über dem Haupte schwebt, durch die Polizei besonders verwarnt worden, sich aller feindseligen Kritiken über die Verhandlungen der dermalen versammelten Landstände zu enthalten, namentlich deren Legalität und Kompetenz, nachdem die Stände zweiter Kammer dieselbe am 2. August mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Majorität selbst ausgesprochen hätten, nicht länger in Zweifel zu ziehen, da ein solches Verfahren als eine Beeinträchtigung der Würde der Kammern angesehen werden müsse und daher nicht länger geduldet werden könne. Demgemäß hat die Redaktion des Neuen dresdener Journals wahrscheinlich in Uebereinstimmung mit der Redaktion der Deutschen Allgemeinen Zeitung den Beschluß gefaßt, ihre Berichte über die Verhandlungen der Stände gänzlich einzustellen, um so mehr, als bekanntlich beide Blätter denselben ohnedieß alle legale Bedeutung absprechen. Die Dresdener Zeitung hatte schon gestern selbstständig denselben Beschluß gefaßt und ihren Lesern angezeigt. Beide Kammern haben heute kurze, öffentliche Sitzungen gehalten, in denen nur Beschlüsse über die Einberufung, der den Eintritt verweigernden Abgeordneten und Stellvertreter gefaßt wurden. Leisten dieselben, wie dies kaum anders zu erwarten steht, einer dreimal widerholten Ladung nicht Folge, so wird der gänzliche Verlust ihrer Wählbarkeit ausgesprochen, und werde dieselben für andere durch ihr Ausbleiben eintretende Nachtheile verantwortlich gemacht.

*) Die Constitutionelle Zeitung schreibt in dieser Beziehung: „Die Differenz des österreichischen und preußischen Kommandanten zu Mainz wegen der Vorbeifahrt der nach Preußen bestimmten großherzoglich baden'schen Truppen ist sicherem Vernehmen nach, in eine ganz neue inhaltschwere Phase getreten. **Das österreichische Cabinet hat jetzt dem Festungs-Kommandanten den gemessenen Befehl ertheilt, weitere Truppensendungen von Baden nach Preußen mit Gewalt der Waffen zu verhindern.** So wenig nun ein solcher Befehl ausführbar erscheint, da den badenschen Truppen der Landweg außerhalb der Mainzer Festungs-Kanonen unverwehrt bleibt, so glauben wir doch, daß am entscheidenden Orte das Gewicht dieser feindseligen Demonstration richtig empfunden wird. Nach dem was wir hören, scheint dieser Konflikt das Mittel zu werden, das erlahmte Selbstgefühl unserer Regierung endlich doch noch in Bewegung zu setzen. — Was wir in einem früheren Artikel über die Einzelnheiten der ersten Differenz der dualistischen Mainzer Kommandantur mitgetheilt, haben wir auch jetzt noch Ursache, für völlig wahr zu halten, obschon ein offiziöser Artikel des Staats-Anzeigers den Thatbestand zu mildern und zu verhüllen bestrebt gewesen ist."

Schleswig-Holsteinsche Angelegenheiten.

Von der Niederelbe, 4. August. Nachstehende Proklamation des Generals v. Willisen, die hier verschieden interpretirt wird, ist erschienen:

„Die großartigen Befestigungsarbeiten bei Rendsburg sind nun so weit gediehen, daß sie in ihren wichtigsten Theilen als vollendet angesehen werden können. Ich danke der Armee für den Fleiß, den sie, mit den so nöthigen sonstigen Uebungen verbunden, bei diesen Arbeiten gezeigt hat. Alle Corps haben den rechten Eifer gezeigt und ganz besonders erkenne ich die Leistungen der Artillerie- und Pionnier-Corps an. Die Armee wird fühlen, wie wichtig es ist, auch das noch Fehlende zu vollenden; es handelt sich noch um einige Tage Arbeit. — Ist es dem Feinde nur mit Mühe und den größten Verlusten seinerseits gelungen, es dahin zu bringen, daß wir die offene Feldschlacht abgebrochen, so wird er es nicht wagen, uns hinter unsern Verschanzungen aufzusuchen. Hauptquartier Rendsburg, 1. August 1850.

Der kommandirende General
v. Willisen.

Nach der Aussage von Reisenden, der auch Soldaten, die aus Rendsburg kommen, beistimmen, ist es gestern zu einem kleinen Vorpostengefecht zwischen **Breckendorf** und **Gr. Wittensee** gekommen, wobei die Unsrigen einige Gefangene gemacht haben. Nach dem, was Flüchtlinge berichten, sollen die Dänen ihre Bivouaks auf der ganzen Strecke von Missunde bis nach Eckernförde haben und ihre äußersten Vorposten sollen bereits östlich bis nach **Gettorf**, — zwischen Eckernförde und Friedrichsort — stehen. Die Schanzen von Eckernförde werden ausgebaut und wo es angeht, Barrikaden errichtet. Die im Hafen von Eckernförde liegenden fünf Kriegsschiffe bestreichen einen Theil der Straße von Eckernförde nach Dettorf. Allem Anscheine nach beabsichtigen die Dänen einen Angriff auf Friedrichsort, sowohl zu Wasser, als zu Lande. Die Dänen betrachten Friedrichsort als zu Schleswig gehörig. Die dänischen Gefangenen werden nicht, wie es in den Blättern geheißen, nach Glückstadt gebracht werden, sondern vorläufig noch in Rendsburg bleiben. Sollten aber die Umstände ihre Entfernung aus Rendsburg später für wünschenswerth erachten, so werden die Gefangenen nach Altona gebracht werden, wo sie sicherer aufgehoben sind als in Glückstadt, von wo im vorigen Jahre mehrere entkamen. Die glückstädter Bürgerwehr hat dem General-Kommando das Anerbieten gemacht, die Bewachung der in dieser Stadt befindlichen Sträflinge, wie auch die Besetzung der städtischen Wachen zu übernehmen, damit die dort stehende Kompagnie regulairer Truppen zum Heere stoßen könne. Das General-Kommando hat dies Anerbieten angenommen. Der Superintendent **Nielsen** hält sich zeitweilig in Kiel auf. Mit dem gestrigen Abendzuge ist der **Herzog von Augustenburg** und der Statthalter **Beseler** von Rendsburg in Altona angekommen. Auch zwei dänische Spione sind mit demselben Zuge nach Altona, von zwei Polizeidienern begleitet, gebracht worden. (Ref.)

Kiel, 3. August. Die Dänen sollen ihre Vorposten von Eckernförde bis Gettorf halbweges von Kiel, vorgeschoben haben. Ueber ihre Absichten lassen sich natürlich nur Vermuthungen anstellen, und wir geben wieder, was in dieser Beziehung umläuft. Man hält es für möglich, daß auf **Friedrichsort** ein Angriff von der Landseite gemacht werde, der von der dänischen und vielleicht auch von der russischen Flotte von der See her unterstützt würde. Gewagt wäre allerdings eine solche Operation von Seiten der Dänen, da unsere Armee ihnen in den Rücken fallen würde. Ueber die Operationen unserer Armee verlautet nicht das Geringste, was gegen die früheren Feldzüge einen erfreulichen Unterschied macht; wenn die Manöver und die Absichten unserer Armee für uns ein so tiefes Geheimniß sind, so werden sie auch den Dänen nicht bekannt werden. Die Vorsicht und Wachsamkeit unserer Posten auf meilenweit ringsumher ist ein herrlicher Beweis von dem Fortschritte, den unsere Truppen in der Kriegslaufbahn gemacht. Auch in dieser Beziehung ging es früher nicht so strenge und ernsthaft, und mancher Dänenfreund konnte, wenn er nur deutsch sprach, als Beobachter herumwandern. (N. f. Pr.)

Heinrich v. Gagern ist gestern Abend hier angekommen. Die Berichtigung der Berliner L. C., daß er nicht in hiesige Militärdienste trete, müssen wir zurückweisen. Er hat sich, wie wir ganz bestimmt wissen, der **Statthalterschaft als Offizier zur Disposition** gestelt, und wenn er jetzt nicht eintreten sollte, so ist eine **Aenderung seines Willens** geschehen. Wir glauben dieses aber keineswegs. (H. C.)

Kiel, 4. August. Während aus allen deutschen Staaten Offiziere in die Herzogthümer eilen, um in die schleswig-holsteinsche Armee einzutreten, hat sich in Hamburg das Gerücht verbreitet, und unbegreiflicher Weise auch Glauben gefunden, daß solche Offiziere auf Gage keine Rechnung machen könnten. Es bedarf keiner Erörterung, welchen Umtrieben solche Gerüchte ihren Ursprung verdanken. Es kann zuverläßig versichert werden, und die aus anderen deutschen Armeen in hiesige Dienste übergetretenen Offiziere werden dieses bestätigen, daß nicht nur alle in die schleswig-holsteinsche Armee eintretenden Offiziere ganz in der bisherigen Weise gagirt werden, sondern daß dieselben bei ihrem Uebertritt in hiesige Dienste außerdem in der Regel um einen Grad avanciren, also auch die mit diesem Avancement verbundene höhere Gage und sonstige Emolumente erhalten, und rücksichtlich der eventuellen Pensionirung ganz den Inländern gleich behandelt werden. So erschöpft sind gottlob die Finanzen der Herzogthümer noch nicht, daß auf eine Schmälerung oder gar völlige Entziehung der Gagen und Löhnung der Vertheidiger des Vaterlandes Bedacht genommen werden müßte, und so erschöpft werden die Finanzen auch nicht werden, so lange es gelingt, — und es wird bleibend gelingen, — der völligen Unterwerfung und Knechtung beider Herzogthümer durch Dänemark zu entgehen. Eine solche Unterwerfung wäre Dänemark nur mit Deutschlands Hülfe möglich. Von dem ehrenwerthen deutschen Offizierstande darf erwartet werden, daß Niemand sich durch unbegründete Gerüchte, wie sie, nicht ohne Absicht, in Hamburg verbreitet werden, vom Eintritt in die schleswig-holsteinsche Armee wird abhalten lassen. Noch immer fehlt es der Armee an Offizieren, und je zahlreicher und schneller sie kommen, desto erwünschter ist es.

Altona, 4. August. Ein Vorpostengefecht, das bei Breckendorf stattgefunden, hat zum Resultat gehabt, daß drei dänische Soldaten gefangen genommen sind, zwei Jäger und einer vom 13. dänischen Bataillon. (Nach anderen Angaben hätte das Gefecht bei Stapel zwischen der 2. Kompagnie des 1. schleswig-holsteinschen Jäger-Bataillons, welches mit der Aufwerfung von Verschanzungen beschäftigt war, und einer dänischen Halbbatterie von 4 Kanonen nebst einiger Kavallerie, zum Vortheil der Unsrigen stattgefunden. Heute Morgen wurden 73 Kranke, darunter einige Verwundete, in die hiesigen Lazarethe verlegt. (H. C.)

Flensburg, 1. August. Die detaillirten Erzählungen über die unglaubliche Anzahl von Todten und Verwundeten sind schauderergend. Alle Aerzte von andern Orten sind herbeigezogen; in Hadersleben blieb nur der Physikus zurück. Ueber 1000 Dänen, Gemeine, sind in diesen Tagen begraben worden. 40 dänische Offiziere standen in Särgen, und 85 lagen noch im Lazareth. Die Verwundeten werden, so viel nur irgend möglich, per Schiff weggebracht; 150 sind nach Apenrade gekommen. Die Stimmung ist selbst unter den Dänen traurig; kein Siegesjubel ertönt und es herrscht eine große und ernste Ruhe. (L. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 5. August. [Die Schwarzenbergsche Depesche vom 19. in Betreff des engeren Bundesrathes.] Abermals gelangten wir gestern auf obscurem Wege durch die unbekannte freimüthige Sachsenzeitung zur Kenntniß der Depesche in Bezug auf die Bildung des engeren Rathes. Es ist eine metternichsche Tradition, daß man in Oesterreich erst vom Reiche darüber Nachrichten erhalten muß, über das, was im eigenen Hause vorgeht; für diese Depesche, die die Restauration der guten alten Zeit zum Gegenstande hat, ist auch der gewählte Kommunikationsweg der geeignetste. Die leitende Idee dieser Depesche hat für Niemanden, der den Bestrebungen des österreichischen Ministerpräsidenten seit zwanzig Monaten gefolgt ist, etwas Neues. Seitdem General Schwarzenberg am 31. November des Jahres 1848 den österreichischen Volksvertretern die Thüre des Reichstaghauses vor der Nase zugeschlagen, konnte wohl niemand über die Bestrebungen des künftigen Staatsmannes im Zweifel sein. Die Revolution, ihre Forderungen wie die Ergebnisse mußten mit Kolbenschlägen aus Oesterreich gewiesen, die Monate vom März bis November aus der Geschichte gestrichen und die Bruchstücke des Jahres künstlich aneinander gefügt werden. Damals schon ging Schwarzenbergs Politik in Deutschland dahin, den Faden, den Herr von Münch in der Bedrängniß fallen gelassen hatte, wieder aufzunehmen und in die Unendlichkeit fortzuspinnen. Man konnte diesen Gedanken nicht aussprechen, aber jeder Schritt, den Fürst Schwarzenberg in Deutschland that, bezeichnete dieses Streben. Die Verfassung von Olmütz schnitt tief und entschieden in die Bestrebungen der Deutschen in Oesterreich. Die Volksvertretung, das kräftigste und geeignetste Bindemittel für ein einiges Deutschland, war für das deutsche Oesterreich unmöglich geworden. Die Olmützer Verfassung hatte somit dem deutschen Einigungswerke den entscheidensten Stoß gegeben. Die Rückkehr zum Bundestage war schon zwischen ihren Zeilen zu lesen. Die Abberufung der Deputirten war die nächste Konsequenz, die unzähligen Projekte, Noten und Proteste sollten nur eben so viele Hemmnisse sein, um jede Konstituirung Deutschlands zu hindern, um endlich das letzte Wort: Auferstehung der begrabenen Bundesgewalt, laut aussprechen zu können. Fürst Schwarzenberg glaubt jetzt diesen Moment herangekommen und erklärt, „es bleibe kein anderer Ausweg übrig, als sich auch in formeller Hinsicht mit Entschiedenheit auf den Boden des alten Bundesrechts zu stellen und daselbst festzuhalten, bis das Neue zu Stande gekommen sein werde." Daß Schwarzenberg diese von der alten Staatskanzlei auf ihn überkommene Idee endlich zur Geltung bringen werde, war also mit Gewißheit zu erwarten, daß er allerlei Phrasen und Floskeln benutzen werde, um ihr Eingang zu schaffen, dürfte ebenfalls nicht überraschen. Aber die Ungeschicklichkeit sowohl in Bezug auf den Moment, in dem er mit der Idee hervortritt, als die Art und Weise, wie er dieselbe zu rechtfertigen sucht, zeigt, wie weit der Ministerpräsident hinter seinem Vorbilde dem Fürsten Metternich zurücksteht. Der Kampf, der an der äußersten Nordgrenze Deutschlands geführt wird, scheint dem Fürsten Schwarzenberg der günstigste Augenblick, um den engern Bund zu konstituiren. Die Regierungsblätter sind beauftragt, für die Sache der Herzogthümer Theilnahme zu sprechen, die traurige Lage derselben aus dem Mangel eines Bundesorgans zu entwickeln und daraus die Nothwendigkeit des engern Rathes abzuleiten. Aber Fürst Schwarzenberg hat vergessen, daß gerade in diesem Momente das Herz jedes Deutschen wieder für Deutschlands Ehre hoch schlägt, daß man gerade in diesem Momente der Schmach, die der alte Bundestag auf Deutschland gehäuft, sich am lebhaftesten erinnert, und daß durch dessen Constituirung in diesem Momente dem wieder erwachten Volksgeiste der Fehdehandschuh entgegen geworfen wird. Aber wo möglich noch ungeschickter, als die Wahl der Zeit, ist die Art und Weise, wie aus den preußischen Unionsbestrebungen die Nothwendigkeit des engern Rathes nachgewiesen wird. Gewiß hat nie ein der Union befreundetes Organ derselben einen so guten Dienst geleistet, als es diese Schwarzenberg'sche Depesche in ihren Angriffen gegen dieselbe thut. Die gröbste Beschuldigung **gegen die Union** ist die, „daß ihre Mitglieder öffentlich und feierlich erklärt haben: daß sie, um den ernsten Willen zu bethätigen, die Verhältnisse Deutschlands in Zukunft nach den Bedürfnissen der Zeit und den Grundsätzen der Gerechtigkeit zu ändern, sich verpflichten, dem deutschen Volke eine Verfassung nach Maßgabe des unter ihnen vereinbarten und diesem Vertrage anzuschließenden Entwurfes zu gewähren. „Quem pendere vult Iupiter dementat" Konnte Schwarzenberg etwas Kräftigeres zum Lobe der Union sagen, als daß sie dem deutschen Volke eine Verfassung, die den Bedürfnissen der Zeit entspricht, gewähren wolle, vermag etwa Schwarzenberg ein Gegenprojekt zu machen, welches dasselbe Ziel hat, will er uns sagen, wie er mit seinem einigen Oesterreich, mit seinen Croaten und Sereschanern eine deutsche Volksvertretung (das erste Bedürfniß der Zeit) einberufen würde? Wenn er zum Schlusse der Depesche zum Vertrauen auffordert, und sich darauf stützt: daß ihm dieses auch bei Einberufung des Plenums geworden, kann man über solche Beschränktheit nur mitleidig die Achsel zucken.

Italien.

* **Turin**, 31. Juli. Gestern ist der wegen seiner Haft bekannte Erzbischof von Sassari, Monsignore Varesini, von Turin abgereist. Die „Armonia," bekanntlich ein katholisches Blatt, enthielt bezüglich dieses Prälaten folgende Worte: „Umsonst hofft man den Papst im Widerspruche mit sich selbst zu ertappen; bereits haben wir erklärt und erklären von Neuem, daß die Nachricht in Betreff eines zur Nachgiebigkeit mahnenden, angeblich vom Papste an die Bischöfe erlassenen Circulars falsch ist und jeder Begründung entbehrt. Das piemontesische Episkopat hat sich, bevor es handelte, nach Rom gewendet; erst in Folge der von dort eingelaufenen Befehle schritt es zur That. Jetzt zuwiderlaufende Institutionen voraussetzen zu wollen, ist geradezu lächerlich und heißt die Geschichte der römischen Kirche nicht kennen."

Der zu Genua erscheinende „Corriere mercantile" bringt einen ziemlich interessanten Artikel, worin hervorgehoben wird, daß **Neapel bei seinen Bestrebungen, die absolute Gewalt des Königs wieder herzustellen, inne halten zu wollen scheine.** Hierauf deute nicht blos ein im „Tempo" enthaltener Artikel, welcher ziemlich unverblümt, aber in desto mehr befremdender Weise andeutet, daß Neapel auf dem Pfade der Restauration allzurasch vorwärts gegangen sei. Der „Corriere" knüpft hieran mehrere Betrachtungen über die Wirksamkeit des Hrn. Marsigli zu Wien, der die Stimmung des k. k. Kabinets zu sondiren beauftragt, Gelegenheit gefunden habe, sich von der Loyalität und der Vorliebe desselben für geordnete verfassungsmäßige Zustände zu überzeugen.

* Die Insinuationen der piemontesischen Presse gegen die österreichische Civil- und Militair-Verwaltung übersteigt an Gehässigkeit alle Vorstellungen. Die „Opinione" läßt sich aus Mailand berichten, die Erpressungen der österreichischen Generale in Italien wären so groß, daß sie als Resultat derselben bereits 100 Mill. in der englischen Bank angelegt hätten. Insbesondere wird ein angenommenes System willkürlicher Einsperrungen und Loskaufungen mit Bezeichnung der dabei Betheiligten dargestellt; desgleichen geschieht in Hinsicht der erschwerten Erlangung von Reisepässen. Mehreren angesehenen Kaufleuten soll dieselbe nur durch glückliche Vermittelung einiger Priesterinnen der Venus vulgivaga gelungen sein, wobei besonders ein Graf P. stark kompromittirt erscheint.

Großbritannien.

London, 2. Aug. [Parlament.] Der Staatsanwalt kündigte an, daß er nächsten Montag folgende Beschlüsse beantragen werde:

„Daß der Baron Lionel Nathan v. Rothschild nicht berechtigt sei, in diesem Hause zu stimmen oder zu sitzen, bis er den Eid der Abjuration in der Form des Gesetzes geleistet habe," und „daß das Haus so bald als möglich in der nächsten Parlamentssession diese Eidesform in ernstliche Betrachtung ziehen möge, mit Hinsicht auf Rechtsgewährung der Unterthanen Ihrer Majestät, welche den jüdischen Glauben bekennen."

Hr. Hume kündigte in der heutigen Nachmittagssitzung an, wie er als Amendement vorschlagen werde, daß, da Baron Rothschild als Parlamentsmitglied für London, in der sein Gewissen am besten bindenden Form geschworen habe, nur mit der Auslassung der Worte: „auf den wahren Glauben eines Christen", er keinen anderen Strafen unterworfen sein könnte, als denjenigen, welche in dem Statut festgesetzt und nur durch Gerichtshöfe auszusprechen seien, daß ferner bei Beginn der nächsten Session die Eidesform, insbesondere die des Eides der Abjuration, mit Hinsicht auf den vorliegenden Fall in Erwägung zu ziehen, und die Eidesformeln verträglicher mit den Veränderungen zu machen seien, welche seit ihrer Feststellung eingetreten sind.

Die „Morning-Post" hat gestern ausdrücklich, die „Times" in halben Worten eine Intervention Frankreichs und Englands zu Gunsten Dänemarks als nothwendig bezeichnet. Die „Daily-News" weist auf die Unklugheit solcher Vorschläge hin, sie deutet an, daß England nur einen Beruf habe, den guten Willen Preußens zu unterstützen, gegenüber dem Treiben anderer kontinentalen Regierungen, welche in Holstein die Gewalt an die Stelle des Rechtes setzen wollen, wie sie dies anderwärts gethan.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 6. August. [Der Herzog von Bordeaux] langte mit dem gestrigen Nachmittagszuge der oberschlesischen Eisenbahn hierselbst an und setzte seine Reise ohne Verzug mit der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn fort. Der Herzog, in dessen Begleitung sich der Herzog **Levis** und der Graf **Conti** befinden, begiebt sich über **Berlin** nach **Wiesbaden**, wo bekanntlich binnen Kurzem ein Legitimisten-Kongreß stattfinden soll.

⊙ **Breslau**, 6. August. [Freiwillige für die schleswig-holsteinische Armee.] Die Zahl der Freiwilligen, welche von hier nach Schleswig-Holstein abgehen, wächst von Tage zu Tage. Mit dem gestrigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn reisten 20 junge Männer nach **Hamburg**, um sich von dort unverweilt nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. Unter ihnen befanden sich: Student **Krause**, Referendar **Braun**, Oberjäger **Puff**, die Garde-Unteroffiziere **Arlt** und **Treter**, Förster **Göppert** und Kellner **Wabnitz**. Die meisten derselben haben bereits längere Zeit dem preußischen Militärstande angehört.

So eben (6 Uhr Abends) begiebt sich wiederum eine kleine Schaar Freiwilliger auf den Weg nach Schleswig-Holstein. Dem Vernehmen nach sind 7 derselben durch das hiesige Unterstützungs-Komitee mit den nöthigen Reisemitteln versehen worden. Zu den andern Kampflustigen, welche dem Kriegsschauplatze zueilen, gehört auch ein ehemaliger österreichischer Offizier. Auf dem Perron der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ist beim Abgange des Zuges ein zahlreiches Publikum versammelt. Der rührenden Abschiedsscene folgte ein lautes Hoch auf die beherzten Männer, welche uns die sausende Lokomotive vielleicht für immer entführt.

** **Breslau**, 6. Aug. [Gewitter und deren Folgen.] Das Gewitter, welches am vergangenen Freitage über unsere Stadt zog, hat in **Reichenbach** den Feldern bedeutende Schlossen zugeführt. Um 4 Uhr Nachmittag mußte man in besagter Stadt Licht brennen. Der Donner hörte nicht auf zu rollen, die Leute fürchteten einen Wolkenbruch, der auch in Kynau stattfand. Aehnlich ist es in der **Grafschaft Glatz**. Die Oder, welche so eben ein ganz dunkelgelbes, fast rothes Wasser, wie wir es noch nie gesehen haben, mit sich führt, deutet darauf hin, daß in der Grafschaft dasselbe Gewitter arg gewirthschaftet haben mag. Im **Trebnitzer Kreise** hat dasselbe Gewitter Schlossen, und zwar sehr große, mit sich geführt.

* **Breslau**, 6. August. [Musikalisches. — Anfall.] Das schöne Wetter veranlaßte uns gestern die **Göbelsche** Kapelle im Schießwerder-Garten anzuhören. Französische, italienische und deutsche Musik, Tänze und Ouvertüren wechselten in bunter Reihenfolge; jede Piece wurde so excellent vorgetragen, daß das Klatschen der Damenhändchen kein Ende nehmen wollte. In dem Potpourri „Maskenball" von Kuntze, legte Herr Göbel selbst ein Violin-Konzert von Beriot ein, welches er ausgezeichnet vortrug. Der Garten wurde am Schlusse des Potpourri durch Feuerräder und bengalische Flammen magisch erleuchtet. — Als der Nachtwächter **Illmer** die zehnte Stunde ausrief, wurde er von zwei Männern angefallen und durch 7 Messerstiche am Kopfe verwundet. Ein herzugerufener Arzt erklärte die Verwundungen für sehr gefährlich. Wahrscheinlich gehören die Thäter unter die Spitzbuben, welche irgend ein Mal von diesem Wächter gestört wurden und sich deshalb an ihm rächten.

Promenaden-Bemerkungen.

Die Berücksichtigung und Schonung, welche man seit meiner letzten Ansprache und Bitte unseren Anpflanzungen zu Theil werden ließ, konnte nur auffordern, noch mehr als bisher zierliche Gewächse auszustellen, um so zur Verbreitung derselben mitzuwirken. In der Meinung, daß genauere Bekanntschaft mit denselben auch wohl vermöchte das Interesse zu erhöhen, will ich mir gestatten, über einige derselben einige Mittheilungen zu machen, und wähle hierzu die Blumenpartie, welche zwischen dem Zwinger und der gräflich Henckelschen Reitbahn sich befindet. Zunächst, wenn wir von der letzteren ausgehen, sehen wir von der an dem Hauptgange liegenden Rasenpartie um einen Ahorn unter einer schon längst bekannten Gartenpflanze mit rothen Blüthenköpfchen der Cacalia sagittata aus Java, die in den Morgenstunden prachtvoll blühenden Portulak-Arten aus Chili, vorzüglich P. Thellusonii Lindl. mit zinnoberfarbigen und P. grandiflora mit karmoisinartigen Blüthen; weiterhin zwei kleine runde Plätze, Pflanzen mit schmalen, breiten irisartigen Blättern, die Tigridia Pavonia aus Mexiko, welche besonders früh ihre großen scharlachrothen, innerhalb gelb und blutroth gefleckten, nur 8—10 Stunden dauernden Blüthen zu entwickeln beginnt. Seit länger als 30 Jahren bereits in unsern Gärten eingeführt, hat sie keine Konkurrenz zu scheuen und wird stets als eine der schönsten Blüthen der Tropenwelt ihren Platz behaupten. Rechts in einem Oval finden wir die Petunia violacea aus Buenos-Ayres in ihren einfachen Formen, von der unsere Gärten zahllose Varietäten ziehen, umsäumt von der gelblich weiße Köpfe tragenden Oxyura chrysanthemoides aus Neu-Kalifornien. Die mitten im Rasen einzeln stehende Pflanze mit breiten schiffartigen graugrünen Blättern ist der neuseeländische Flachs Phormium tenax, aus dessen erstaunlich festen Blättern die Neuseeländer und die Indier einen Flachs bereiten, welcher zu Geweben, Netzen, Stricken, Tauen u. dgl. benutzt wird und außerordentlich fest und dauerhaft ist. Bei uns dient sie wegen ihrer schönen Blätter zu Dekorationen, jedoch hat man auch schon im südlichen Europa und zwar in Sicilien versucht, sie zu obengenannten technischen Zwecken zu kultiviren.

Eben so einzeln im Rasen stehen vier Exemplare von Eucomis punctata, vom Vorgebirge der guten Hoffnung, mit grünlichen in langen Trauben gestellten, oben mit einem Schopf von Blättern eigenthümlich gezierten Blüthen. Die Fuchsien, baumartig gezogen, so wie auch hier noch in zahlreichen Varietäten auf demselben Rasenplatz an den Seiten umrankt von der violett blühenden Maurandia Barclayana aus Mexiko, gehören unstreitig zu den schönsten Zierden unserer Gärten, welche fast ganz als ein Erzeugniß der Kultur zu betrachten sind. Lange Zeit kultivirte man nur eine Art dieser von Plumier zu Ehren des Tübinger Professors Leonhard Fuchs (1501—1565), (eines der Restauratoren der Botanik,) genannten, in Chili einheimischen Gattung, die Fuchsia coccinea, wie denn überhaupt bis zum Jahre 1826 nur 28 wirkliche Arten bekannt waren. Gegenwärtig beläuft sich deren Zahl etwa auf 40—50, jedoch die Zahl der seit etwa 20 Jahren durch gegenseitige Befruchtung verschiedener Arten und Formen gewonnenen Spielarten schon über 300. Um das schönste baumartige wohl 6 Fuß hohe Exemplar ist das hier noch nicht allzuhäufige Lilium lancifolium Hort. (L. speciosum) aus Japan in 3 Varietäten gruppirt. Diese prachtvolle, im Freien etwas bedeckt, auch ausdauernde Lilie, welche durch die Form der am Rande zurückgerollten Blumenblätter an unser einheimisches Lilium martagon und an die schon länger in unsern Gärten bekannte Tigerlilie erinnert, wurde von Prof. Ph. Fr. v. Siebold, dem berühmten kühnen Forscher Japans zu Leyden mit vielen andern japanischen Zierpflanzen nach Europa gebracht und blühte zuerst im Jahre 1832 zu Gent, von welcher Zeit an sie sich, wenn auch nur langsam in unsere Gärten verbreitet hat. In Japan wird sie auch nur als Zierpflanze kultivirt, ihr eigentliches Vaterland soll China oder vielmehr Korea sein, daher der japanische Name Korai-juri d. h. koreische Lilie. Auf dem, dem eben bezeichneten Rasenplatze gegenüberliegenden mittleren Felde, tritt uns eine runde sternförmige Anlage entgegen, welche in diesem Jahre schon zu verschiedenen Malen ihre Blumen gewechselt hat. Gegenwärtig befindet sich in der Mitte statt der früher hier gewesenen goldgelben Cotula aurea, die Gomphrena globosa aus Ostindien, über welcher sich die in eine Pyramide gezogene Thunbergia alata aus Westafrika mit weißgelben und orangefarbigen Blüthen erhebt, die auch noch auf einem andern Punkte des Rasenplatzes zu finden ist, wo sie eine Winde oder Ipomaea umrankt. Die Strahlen oder Radien unserer Anlage bilden Hahnenkamm Celosia cristata aus beiden Indien, Pensee's, die so überaus zierliche Verbena Melindres Hort. (V. chamaedrifolia Juss.) mit scharlachrothen Blüthen aus Buenos-Ayres. Neben dieser Partie steht die schön goldgelbe Coreopsis Drummondi aus Californien; weiterhin umgeben Pelargonien den großen neuholländischen Strauch Callistachys lanceolata, dessen prachtvolle Blüthensträuße monatelang die Anlage schmückten und das überaus zierliche Sedum azureum mit fleischigen Blättern und himmelblauen sternförmigen Blüthen aus Sizilien einen Rosenbaum. Im Hintergrunde befindet sich ein mit den verschiedensten Gewächsen gezierter Baumstamm, ein sogenannter Ruinenbaum, der in unseren Gärten an die Fülle und Ueppigkeit der tropischen Vegetation erinnern soll, welche nicht bloß auf dem Boden, sondern auf allen Zweigen und Aesten der Giganten der Urwälder sich ausbreitet und sie namentlich mit Schlingpflanzen und Orchideen, diesem wunderbaren Gebilde der Tropenwelt schmückt. Die Marica Northiana, auf den höchsten Aesten mit den schmalen irisartigen Blättern, Cactus serpentinus, Crassula cordata mit den rundlich herzförmigen fleischigen Blättern und kleinen sternförmigen Blüthen, das Mesembryanthemum glaucum, beide von Vorgeb. d. g. H., mit der purpurroth blühenden mexikanischen Schlingpflanze Lophospermum scandens, der spanischen Kresse (Tropucolum minus trimaculatum), die schon oben genannten Maurandia Barclayana; womit wir unsern Baum zu zieren versuchten, vermögen freilich wie die Tropenbewohner unserer Gewächshäuser nur ein schwaches Bild der unbeschreiblichen Schönheit und Fülle tropischer Vegetation zu liefern. Mitten im Rasen finden wir noch die sich durch ihre auffallend langen Blüthen auszeichnenden Fuchsia fulgens und ein Exemplar der schwefelgelbe Blüthen tragenden Hibiscus Manihot aus Brasilien.

Die Grenze des Zwingers umsäumen von dem Hauptgange der Promenade aus eine Anzahl Gewächshauspflanzen, unter denen gegenwärtig die Hydrangea quercifolia aus Georgien und Florida, kenntlich durch weißliche, in Form und Größe unserm Schneeball ähnliche, Blüthen sich besonders bemerklich macht, die große in diesem Jahre sehr üppig entwickelte Schlingpflanze Aristolochia macrophylla Lamk. (A. Sipho Herit.) aus Nordamerika, die sich mit ihren breiten herzförmigen Blättern besonders zu Veranden und Lauben eignet; weiterhin eine kleine Gruppe von Fuchsien, und ihr gegenüber eine von Penstemon-Arten, unter ihnen besonders die Penstemon gentianoides splendens mit scharlachrothen und rosenrothen Blumen aus Mexiko, umsäumt von dem blaublühenden ebenfalls tropischen Ageratum conyzoides. An dem nach der Weberbauerschen Brauerei gelegenen Rande stehen drei der durch ihre rüsselförmige Frucht so ausgezeichneten Martynien; Martynia lutea mit gelben Blüthen aus Brasilien und M. proboscidea (formosa Ht.) mit purpurvioletten Blüthen; etwas weiter davon die Datura fastuosa aus Aegypten mit weißen gefüllten Blüthen. Den Ausgang begrenzen wieder eine Anzahl Topfgewächse. Eine nicht geringe Zahl der eben beschriebenen Zierpflanzen verdanken wir der Liberalität eines Mitgliedes unserer Deputation, Herrn Oberst-Lieutenant v. Fabian, welcher sie uns zur Ausstellung übergab. Möchte dieser Beweis öffentlichen Vertrauens, den das Publikum bisher durch Schonung der Gewächse sehr dankbar anerkannte, recht viele Nachfolger finden.

Breslau, den 4. August 1850.

Professor Dr Göppert.

* **Breslau**, 6. August. [Unfall.] Vorgestern ereignete sich bei Ankunft des Abendzuges auf dem Freiburger Eisenbahnhofe ein kleiner Unfall. Es war nämlich ein Droschkenkutscher unvorsichtiger Weise nicht auf dem für die Droschken bestimmten Platze, sondern in der Nähe des Ortes, wo die Lokomotive umgewendet zu werden pflegt, mit seinem Wagen aufgefahren. Als nun das feurige Roß dem Fuhrwerk sich näherte, eilte das Droschkenpferd, scheu geworden, plötzlich davon. Um jedem Unglück vorzubeugen, sprang der Kutscher augenblicklich von seinem Sitze und wollte dem Pferde in die Zügel fallen; er wurde jedoch fortgerissen und gerieth unglücklicher Weise mit den Füßen unter die Räder, in Folge dessen er einige Verwundungen davontrug. Durch die Bereitwilligkeit und Theilnahme der Umstehenden wurde der Verunglückte baldigst in einem Wagen nach Hause geschafft. Ohne große Mühe brachte man dann auch das Pferd zum Stehen. Möge der vorliegende Fall für die Zukunft den Wagenlenkern als warnendes Beispiel dienen!

Warmbrunn, 4. Aug. [Geselligkeit.] Heute wimmelte es hier von Kurgästen und besuchenden Fremden aus der Nähe und Ferne. Die Quartiere, selbst die entlegensten und unbehaglichsten, sind fast alle besetzt. Der Niedlichkeiten, die für Alt und Jung zum Verkaufe geschmackvoll ausgestellt sind, ist eine zahllose Menge. Für die auf den 17. d. M. beabsichtigte, große Sängerfahrt auf den Kynast, werden hier im Schönfeldschen schönen Lokale am 7. d. M. Proben gehalten. Die alte ewig junge Wunderhöhe wird, ist die Witterung des bezeichneten Tages günstig, sicherlich einem gigantischen Ameisenhaufen gleichen. Des ehemaligen, als allerhöchsten Festtages gefeierten 3. August wurde in dankbaren Herzen gedacht. Ein äußeres Zeichen der Erinnerung gab es nicht. Für Schleswig-Holstein wird im benachbarten Hirschberg fleißig gesammelt. E. a. w. P.

P. **Aus dem Ohlauer Kreise**, 5. Aug. [Gewitter.] Der 2. August war für Ohlau und die Umgegend ein Tag der Angst und des Unglücks. Ein mit Sturm und Schlossen verbundenes Gewitter entlud sich Nachmittags mit der größten Heftigkeit über die Stadt und in deren Nähe. Die Wuth des Sturmes, durch welchen hundertjährige Bäume umgebrochen und entwurzelt wurden, schonte kein Haus. Hölzerne Tabaktrockengebäude sind theilweise oder ganz demolirt worden. Schuppen wurden abgedeckt oder ganz niedergeworfen. Jedes Gebäude wurde am Dache etwas beschädigt. Der **größte Schaden aber ist auf den Feldern geschehen**, auf die Fleiß und Mühe fruchtlos verwendet worden sind. Das Getreide ist niedergeworfen, der Tabak hat bedeutenden Schaden gelitten. Die Verluste sind um so bedeutender, als von den Ohlauer Ackerbesitzern, wie man hört, nur sehr wenige ihre Früchte gegen Hagelschaden versichert haben. Die Ursache zu dieser geringen Theilnahme an den **Hagelversicherungs-Gesellschaften** scheint aber mehr an diesen selbst als am Publikum zu liegen, wenigstens erhält man von den Verunglückten auf die Frage, warum sie nicht versichert hätten, zur Antwort: sie versicherten

deswegen nicht, weil die Beiträge sehr hoch seien, die Vortheile aber sehr gering, indem bei einem Unglücksfall die Kommissionen auf solche Weise zu Werke gingen, daß die Entschädigungen sehr knapp ausfielen. — Vielleicht dient dieser letzte Hagelschaden dazu, viele Betheiligte für die Zukunft den Versicherungsgesellschaften zuzuführen; diese aber werden gut thun, wenn sie den Theilnehmern jeden möglichen Vortheil gewähren, denn man sollte doch glauben, daß je größer die Theilnahme, desto größer auch der Gewinn der Gesellschaften sein müßte.

* **Neisse**, 4. August. [Hagelschaden. — Lokalblätter. — Neue Karte der Umgegend von Neisse. — Artillerie-Werkstatt.] Das Gewitter, welches am jüngst verflossenen Freitag über Neisse hinzog, brachte auch Schloßen mit und hat auf seinem Striche vom Gebirge her theilweise bedeutenden Hagelschaden angerichtet, was um so mehr zu beklagen ist, als auch nicht unbeträchtliche Strecken unversicherter Gelände betroffen worden sind. — In Folge bis jetzt noch unterbliebener Kautionsstellung bringen unsere Lokalblätter nur Inserate und Anzeigen aus dem Gebiete der Technik. Der Herausgeber eines dieser Blätter wird wegen eines Konflikts, in den er mit der neuen Preßgesetzgebung gerathen ist, wohl leider eine Geldbuße zu erleiden haben. Wie viele Existenzen werden in der Monarchie durch die Beschränkung der Lokalblätter der Provinzialstädte gefährdet! — In der jetzigen Zeit verdient die Herausgabe einer Karte von der Umgegend der Festung Neisse, welche im Maßstabe von sechs Decimalzoll auf eine Meile in der Buchhandlung von Burchhardt hierselbst erschienen ist und die sich wegen ihrer schönen Ausführung und großen Genauigkeit sehr vortheilhaft auszeichnet, ganz besonderer Erwähnung. Diese Karte ist bedeutend ausführlicher, in größerem Maßstabe und umfangreicher, als die von dem ehemaligen Kapitän Reiche, im Maßstabe von 4 Dezimalzoll auf eine Meile, herausgegebene. Da auch das Terrain, die Eisenbahn und die einzelnen Häuser der Dorfschaften sich in diesem neuen Plane mit großer Korrektheit aufgezeichnet finden, so dürfte derselbe den Militärs für ihre Manöver, den Gutsbesitzern, den Behörden und Beamten von ganz besonderem Interesse sein. — Zum Vorsteher der hiesigen Artillerie-Handwerksstätte wird dem Vernehmen nach ein Premier-Lieutenant der Artillerie, welcher bisher als Assistent bei der Direktion der hiesigen königl. Pulverfabrik fungirte und dessen Stelle bereits anderweitig besetzt worden, ernannt werden.

* **Hirschberg**, 5. Aug. [Amts-Entsetzung.] Gestern wurde unserm Magistrate vom Stadtpfarrer Tschuppig die amtliche Nachricht, daß der katholische Lehrer Beschnitt, trotz einer Vorladung, auf dem Pfarrhofe zu erscheinen, um ihm seine Amtsentsetzung mitzutheilen, zum angesetzten Termine (am 29. Juli) nicht erschienen sei, weshalb der Magistrat benachrichtigt werde, daß der Lehrer Beschnitt seines Amtes entsetzt worden, und von der Stadtbehörde deshalb die nöthigen Veranlassungen zu treffen seien. — So viel uns bekannt, hatte Herr Beschnitt um Prolongirung obigen Termins, wegen eingetretener Ferien, gebeten und, da ihm laut Vorladung nur eine „Mittheilung" gemacht werden sollte, ahnete derselbe allerdings nicht, daß es sich in diesem Termine um seine Amtsentsetzung handelte. Viele katholische und auch Eltern anderer Konfessionen beeilen sich, Herrn Beschnitt aufzufordern, ihren Kindern Privatunterricht zu ertheilen, wodurch vorläufig keine wesentliche Aenderung seiner materiellen Verhältnisse eintreten und ein so braver und tüchtiger Lehrer der Stadt Hirschberg erhalten werden dürfte. Herr Beschnitt verlor also sein Amt wegen zu wenig kirchlicher und Herr Wander wegen zu vieler politischer Gesinnung. — An der Stubenthür des letztern hängt — nicht etwa, wie vielleicht seine Feinde wünschten, er selbst, sondern noch immer seine Amtsentsetzung.

Görlitz, 5. August. [Gesangsfest.] Unter den günstigsten Auspicien von Seiten des Himmels hat heute das Oberlausitzische Männergesangfest begonnen. Früh um 7 Uhr bewegte sich der Zug der bereits angekommenen Sänger, etwa 250 an der Zahl, 3 Fahnen an der Spitze, vom Garten der Sozietät aus durch das Weberthor, die Webergasse, über den Untermarkt, durch die Brüderstraße auf den Obermarkt, dort wurde ein Kreis formirt und unter Direktion des Musikdirektors Klingenberg der Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme" (nach der Mendelssohn'schen Bearbeitung) mit untergelegtem, auf den Beginn des festlichen Tages passenden Texte mit Orchesterbegleitung gesungen. Um 9 Uhr begab sich der Festzug zum Bahnhofe, um die noch erwarteten sächsischen Gesangvereine zu empfangen. Als die zahlreich angekommenen Sänger begrüßt waren, wurden sie in den Garten der Sozietät geleitet, und bald nach 10 Uhr die Hauptprobe begonnen. Die Zahl der ausgegebenen Erkennungszeichen an mitwirkende Sänger beträgt bereits 560, und noch waren nicht Alle mit denselben betheiligt. Die Landeskrone wird kaum im Stande sein, ihre heutigen Gäste zu fassen, denn die Anzahl der angekommenen Fremden, die als Zuhörer und Zuschauer fungiren wollen, ist außerordentlich groß, so daß seit heute Morgen in den sämmtlichen Straßen der Stadt schon das regeste Leben und Treiben herrscht. Um halb 1 Uhr wird abermals der Obermarkt die Sänger versammelt sehen, von wo aus sie nach dem Vortrage eines von Exner komponirten Liedes den Marsch auf die Landeskrone antreten werden. Hier müssen wir unsern vorläufigen Bericht schließen. (L. Z.)

†*† **Aus dem poln. Oberschlesien**, 5. August. [Ruhrkrankheiten.] Schon vor ungefähr vierzehn Tagen hat man aus Polen die Nachricht vernommen, daß daselbst Ruhrkrankheiten von epidemischem Charakter in einzelnen Ortschaften ausgebrochen seien. Bei zeitiger Entgegenwirkung war die Krankheit nicht tödtlich, und hat auch nur eine kurze Dauer gehabt. Dagegen ist dieselbe nicht in der Gegend ihres ersten Auftretens stehen geblieben, sondern scheint eine größere Ausdehnung zu nehmen. In den letzten Tagen des verflossenen Monats haben sich mehrere, wenn auch vielleicht vereinzelte Fälle, in Oberschlesien hiervon gezeigt. Es dürfte somit nicht überflüssig sein, die Aufmerksamkeit hierauf zu lenken, damit zu rechter Zeit alle gehörigen Vorbeugungsmittel getroffen werden.

\+ **Aus dem Kreise Lublinitz**, 5. August. [Bedingungen über Zulassung der Trauung von Ausländern mit einer Inländerin.] Aus Veranlassung, daß besonders in der letzten Zeit von polnischen Ueberläufern Gesuche wegen Ertheilung der obrigkeitlichen Genehmigung zur Trauung mit einer Inländerin häufig gestellt wurden, macht das hiesige königl. Landraths-Amt darauf aufmerksam, daß bei den russisch-polnischen Ueberläufern der vorgeschriebenen Bedingung für die Zuläßigkeit der Trauung durch Beibringung des erforderlichen Zeugnisses von der Regierungsbehörde niemals genügt werden kann, also die Trauung eines solchen Ueberläufers nur dann zuläßig ist, wenn der Ueberläufer die Rechte eines preußischen Staatsbürgers urkundlich erworben hat. Eine solche Naturalisation als Preuße, soll aber nach dem Rescripte des königlichen Ministerii des Innern vom 22. Dezember 1849 unter Erfüllung sämmtlicher Bedingungen, die das Gesetz vom 31. Dezember 1842 (Gesetzs. p. 1843, S. 15) aufstellt, nur dann erbeten werden dürfen, wenn der die Naturalisation nachsuchende Ausländer, durch ein Zeugniß seiner Heimathsbehörde nachweiset, daß sich derselbe vor seinem Eintreten in die diesseitigen Staaten vollkommen tadelfrei geführt hat. In der Ausführung dieser gesetzlichen Bestimmung macht es gar keinen Unterschied, ob der Ausländer ein zehn- oder mehrjährigen Aufenthalt im diesseitigen Staate nachweist.

[Der Reichenbachsche Hochverraths-Prozeß] hat eine eigenthümliche Berühmtheit erlangt, nicht allein durch das Verfahren gegen den Angeklagten selbst, der es bekanntlich für gerathen fand, bis zum Austrag der Zeit raubenden Kompetenzkonflikte nach Irland zu gehen, als insbesondere durch das Verfahren gegen die dabei betheiligten Ratiborer und Oppelner Richter. Der Appellations-Gerichts-Präsident v. Kirchmann ist seit dem 16. Februar d. J. seines Amtes enthoben und lebt seit Kurzem in Karlsbad. Von den suspendirten Räthen des Appellations-Gerichts zu Ratibor hat der geh. Justiz-Rath Theden den Abschied nachgesucht und erhalten, der gleichfalls suspendirte Appellations-Gerichts-Rath Gosler soll ein Gleiches zu thun beabsichtigen. Der geh. Justiz-Rath Wollenhaupt und die Appellations-Gerichts-Räthe Uschner und Proske sind in dem neuen Etat nur mit ihrem frühern, nicht mit dem etatsmäßigen Gehalte aufgenommen. Dasselbe hat die Stadtgerichts-Räthe Storch und Buchwald in Oppeln getroffen. Die drei Obergerichts-Assessoren aus Oppeln, welche mit jenen beiden Räthen am 18. Mai d. J. von dem Disziplinarhofe in Ratibor völlig freigesprochen wurden, sind im Etat nicht blos übergangen, sondern zum Theil Untergerichten ohne Votum und ohne Gehalt zur Beschäftigung überwiesen. Von ihnen lebt der Ober-Gerichts-Assessor Pechstein in Oesterreich und der Ober-Gerichts-Assessor Kremkow bewirbt sich um eine Justizkommissarien-Stelle. Die Berufung des Kammer-Gerichts-Assessors v. Zitzewitz als Hülfsarbeiter mit Votum und Diäten an das Appellations-Gericht zu Ratibor ist vom Justizminister reprobirt worden. Es wird überdem beabsichtigt, diesen Beamten wegen regierungsfeindlicher Gesinnungen, welche in hier aufgefundenen Briefen desselben enthalten sein sollen, in Untersuchung zu ziehen. (C. B.)

In der Stadt Ober-Glogau in Oberschlesien sind im vorigen Monate mehrfach Feuersbrünste ausgebrochen, bei denen der Verdacht absichtlicher Brandstiftung obwaltet. Die Regierung zu Oppeln hat daher auf die Entdeckung des Urhebers eine Prämie von 50 Rthlr. gesetzt.

Am 2. d. M. sind abermals 1443 Mann vom österreichischen Infanterie-Regiment Alexander in Ratibor angekommen und über Kosel nach Krakau weiter befördert worden. (C. C.)

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Mlle. Rachel trat am Sonnabend in ihrer zweiten Gastvorstellung als „Hermione" in der Tragödie „Andromaque" von Racine auf. Das Interesse für die Künstlerin hatte sich nach der ersten Vorstellung noch gesteigert und Alles war auf den Beginn des zweiten Aktes gespannt, in dem sie als „Hermione" erscheinen würde, da diese Rolle zu ihren besten gezählt wird. Wir können im Allgemeinen nur das wiederholen, was wir bereits nach ihrem ersten hiesigen Auftreten gesagt haben, das Allgewaltige des Eindrucks läßt sich nicht beschreiben, man muß ihn selbst empfinden. Diese Macht der Leidenschaft, so edel und doch so großartig, haben wir noch von keiner anderen Künstlerin gesehen, dabei ein Mienenspiel, von dem wir bisher noch keinen Begriff hatten, und ein Ebenmaaß der Bewegungen, das jede ihrer Stellungen zu einem wahrhaft plastischen Kunstwerk macht, ohne daß es auf dem Zuschauer den Eindruck des Künstlichen, des Einstudirten zurückläßt, den uns andere Künstler so oft empfinden lassen. Die Modulationen ihrer Stimme, mit denen sie die Dichtung beherrscht, lassen denjenigen, der sie nur hört, ihr Spiel empfinden, und wer sie nur sieht, hört ihre Worte an ihren Mienen und Bewegungen. Besonderen Eindruck machten die ungeheure Ironie ihres Spiels, mit der sie die Andromaque abfertigt, als diese sie auf den Knien zu flehen bittet, die Leidenschaftlichkeit ihres Rachegefühls gegen Pyrrhus, womit sie von dem liebeflehenden Orestes den Mord des Ungetreuen als Beweis seiner Liebe fordert und ihm, wenn er mit seinem, des Pyrrhus, Blut bedeckt zu ihr zurückkehren würde, ihre Liebe verheißt, indem sie nach der höchsten Steigerung der Leidenschaft ermattet und fast verzweifelt ihm die Worte zuruft: „dans cet état soyez sûr de mon coeur!" Ferner die Scene, in welcher ihr Pyrrhus seine Verbindung mittheilt, und vor Allem die Verzweiflung, Ohnmacht und Wuth, als ihr Orestes meldet, daß er den Pyrrhus ermordet. — Der Enthusiasmus des Publikums bei allen diesen Scenen war außerordentlich, und es bedarf wohl kaum gesagt zu werden, daß stürmischster Applaus sie bei jeder derselben begleitete, und sie nicht blos am Schlusse, sondern auch mehrere Male bei offener Scene gerufen wurde, und daß auch heute wieder Kränze und Bouquets sie bei ihrem letzten Hervortreten empfingen. (N. Pr. Z.)

— Das am 4ten d. M. in Neustadt-Eberswalde stattgehabte Sängerfest hatte eine große Anzahl Theilnehmer zum Besuch jenes Ortes veranlaßt. Die trefflich vorgetragenen Gesangstücke wurden von dem Herrn Mücke dirigirt. Von den Extrazügen der Stettiner Bahn konnte der erste um 5 Uhr früh nur von verhältnißmäßig wenig Personen benutzt werden, weil die Polizei von den Abfahrenden Legitimationen verlangte. Die gezwungen Zurückbleibenden konnten erst mit dem 11 Uhrzuge fahren. (C. B.)

— (Halle, 4. Aug.) Die Universität hat einen eben so unerwarteten, als schmerzlichen Verlust erlitten. Vorgestern Abend starb hier der ordentliche Professor der Chemie, Dr. Marchand, in dem blühendsten Mannesalter. Die Universität verliert an ihm einen eben so geschätzten Lehrer, als seine zahlreichen Freunde in- und außerhalb des Kreises der Universität einen lieben Genossen. Ein anderer Verlust, welcher der Universität durch die Berufung des Professors der Rechte, Dr. A. Wunderlich, an das Ober-Appellationsgericht zu Lübeck drohte, scheint glücklich dadurch abgewendet, daß derselbe, wie wir hören, diesen Ruf abgelehnt hat. (Ref.)

'— Aus England wird uns zur Berichtigung der verschiedenen sich widersprechenden Nachrichten aus sicherster Quelle gemeldet, daß die Aktiengesellschaft für die telegraphische Verbindung zwischen Dover und Calais neuerlich den Beschluß gefaßt hat, einen einfachen gewöhnlichen Telegraphendraht, wie er seit längerer Zeit in Preußen angewendet wurde, ohne weiteren Schutz auf den Grund des Meeres zu versenken, und abzuwarten, ob er durch die ankernden Schiffe werde beschädigt werden. Zwar weicht dies von dem ersten Projekte wesentlich ab, nach welchem sich die Unternehmer gegen die französische Regierung zur Herstellung einer gleichzeitigen Verbindung durch sieben Drähte kontraktlich verpflichtet hatten, indeß hat man von der Ausführung dieser Idee bei der geringen Wahrscheinlichkeit, daß eine solche Verbindung auf die Dauer bestehen könne, und bei der beständigen Gefahr der Zerstörung Abstand genommen. In der angegebenen Weise ist die Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen England und Frankreich leicht ausführbar und in der Kürze zu hoffen. (N.-Z.)

— (Königsberg, 1. Aug.) In diesen Tagen sind mehrere Päcke falscher Banknoten im Tresor der hiesigen Regierungs-Hauptkasse aufgefunden worden. Der Umstand, daß die falschen Banknoten, aus der Lindstädtschen Fabrik herstammend, zusammenliegend sich vorfanden, noch mehr aber die allgemein bekannte strenge Rechtlichkeit des Herrn Kassirers, machen es zur Gewißheit, daß durch einen frechen Betrug eine Vertauschung richtiger Banknoten-Päcke mit falschen stattgefunden habe. Dem in hoher Achtung bei allen Beamten wie bei dem Publikum, mit dem sein Geschäft ihn in vielfache Berührung bringt, stehenden Kassenvorsteher sind bei seinem gewiß seltenen Unglück die ehrendsten Beweise einer aufrichtigen Theilnahme von allen Seiten dargebracht worden. (P. M.)

—* (Krakau, 1. Aug.) Heute nach 5 Uhr Morgens bemerkte der hiesige Thurmwächter Johann Słoswinski einen ungewöhnlichen Rauch aus dem Dache des Zapf'schen Hauses in der Florianergasse aufsteigen. Ohne die Stadt zu allarmiren begab er sich in das Haus, und es stellte sich heraus, daß am Dachboden ein altes Sopha bereits in Flammen stand. Der Brand wurde mit Hilfe der Hausleute unterdrückt, ehe noch das Dach Feuer fangen konnte. Die im Hause angestellten Nachforschungen haben herausgestellt, daß einer der Schneiderlehrjungen flüchtig wurde. Dieser wurde bei Wieliczka eingeholt und gestand, daß er gestern nach 10 Uhr Abends mit einem Stückchen brennender Kerze vom Estrich seinen Strohsack holte, bei welcher Gelegenheit ihm dies aus der Hand gefallen ist. In der Voraussetzung, daß es bei entstandener Finsterniß ganz auslöschte, verließ er aus Furcht vor Gespenstern schnell den Dachboden, bis ihn heute der Feuerlärm eines andern belehrte und zur eiligen Flucht bestimmte.

— * (Wien, 5. Aug.) Gestern starb hier in Folge eines Schlaganfalls der reiche Banquier Goldstein. Er hinterläßt ein Vermögen von mehreren Millionen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 6. August. [Gewerberath.] Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden gestern einige Mittheilungen entgegengenommen. Die Versammlung war beim Beginn der Sitzung noch nicht vollzählig, und es mußte daher die Erledigung der Tagesordnung bis nach erfolgter Herstellung der Beschlußfähigkeit verschoben werden. Im Publikum zeigte sich große Mißstimmung über diese Verzögerung. — Der Präsident vertheilt unter die Mitglieder einige Probeblätter der Magdeburger Gewerberaths-Zeitung und zeigt an, daß dieses Blatt bereits verschrieben sei. Hierauf verliest derselbe eine Zuschrift des hiesigen Polizeigerichts, welches an den Gewerberath die Frage richtet, ob der Geschäftsbetrieb der Gebrüder Bauer, die alle Vorräthe ihres Möbelmagazins in eigener Werkstatt arbeiten lassen, als fabrik- oder als handwerksmäßiger Betrieb erachtet werde. Der Vorsitzende beantragt die Ernennung einer Kommission für die besagte Angelegenheit.

Herr Weiß hält die vorliegende Frage für so einfach, daß ihm die Ernennung einer Kommission als vollkommen überflüssig erscheint.

Herr Satzky sucht nachzuweisen, wie das Tischlerhandwerk sich durchaus nicht fabrikmäßig betreiben lasse und wie demgemäß auch der Bauersche Betrieb nur als handwerksmäßiger anzusehen sei.

Herr Hanke hat vor 10 Jahren in der Bauerschen Werkstatt gearbeitet und behauptet, die Anfertigung der Tischlerwaaren unterscheide sich daselbst in keiner Weise von der in kleineren Werkstätten. Schlosser- und Drechslerarbeiten werden ganz wie in diesen von selbstständigen Meistern gefertigt.

Herr Laßwitz stellt den Antrag, vor Entscheidung der Frage die Gränzen des Fabrik- und Handwerkbetriebes genau festzustellen.

Die fehlenden Mitglieder hatten sich inzwischen eingefunden. Es werden daher vom Vorsitzenden noch einige auf den vorliegenden Gegenstand bezügliche Schriftstücke verlesen.

Ein Anschreiben der Gebrüder Bauer erklärt, daß dieselben dem Ausgange des gegen sie erhobenen Prozesses mit Ruhe entgegensehen. Sie provoziren den Beschluß des Gewerberathes. Nicht was für Naturerzeugnisse, sondern wie dieselben bearbeitet würden, möge bei der Beschlußnahme maßgebend sein. Seit vielen Jahren werden in einem eigends zu diesem Zwecke bestimmten Gebäude mehr denn hundert Tischler-Gesellen und andere Handwerker beschäftigt. Der Handelsverkehr erstreckt sich zumeist nach auswärts, wie nach der Moldau und Wallachei. Ein solcher Betrieb des Tischlergewerbes könne aber nur als ein fabrikmäßiger angesehen werden.

Ein Gutachten der Handelskammer, welches die Gebrüder Bauer ihrem Schreiben beigefügt hatten, bezeichnet die fragliche Anstalt mit Bezugnahme auf das A. L. R. als eine Fabrik.

Herr Jankowski spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Handelskammer sich auf das A. L. R. beziehe, während ihr doch die Gesetze von 1845 und die Verordnung vom 9. Februar 1849 bekannt sein mußten, die das A. L. R. in der angezogenen Stelle gänzlich aufheben.

Herr Kopisch erklärt sich für den Laßwitzschen Antrag, die Grenzen des Handwerks- und Fabrikwesens zu normiren, bevor eine Entscheidung in der vorliegenden Sache getroffen werde.

Herr Laßwitz liest eine Stelle aus den Entwürfen zur Umgestaltung des Zunftwesens von dem Dessauer Ministerium vor und will eine derartige Bestimmung für das Fabrikwesen festgestellt wissen.

Herr Kratz verwahrt sich gegen jeden ferneren Aufschub der Frage, und glaubt, es genüge zu wissen, daß in der Bauerschen Tischlerwerkstatt nur Menschenhände beschäftigt sind. Etwas anderes wäre es, wenn große Maschinen oder Elementarkräfte zum Betriebe jenes Gewerbes verwendet würden. Das sei nicht der Fall; deßhalb möge man in der Bauerschen Angelegenheit sofort in gedachtem Sinne entscheiden.

Hr. Möhle befürchtet, es könnten bald alle Zweige des Handwerks fabrikmäßig betrieben werden, wenn man annehme, daß die Gebrüder Bauer, die lediglich Handwerkserzeugnisse fertigen lassen, Fabrik-Inhaber seien.

Hr. Laßwitz motivirt seinen Antrag. Man sei es dem Publikum wie jedem Einzelnen schuldig, genau zu prüfen, bevor man einen so wichtigen und folgenreichen Beschluß fasse. Sonst könne man leicht in den Fall kommen, ein Unrecht zu begehen, das mehr eine Folge der Uebereilung als der bösen Absicht sein dürfte.

Hr. Kopisch warnt die Versammlung vor übereilten Beschlüssen, die leicht das ganze Institut des Gewerberathes gefährden könnten. Das Gesetz spreche sich nicht deutlich über die Befugnisse des Fabrikanten aus; der Gewerberath, welcher die Interessen aller Gewerbtreibenden zu vertreten habe, müsse daher erst nach reiflicher Erwägung das Gesetz ergänzen.

Bei der Abstimmung fiel der Laßwitzsche Antrag mit 12 gegen 11 Stimmen. Ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung.

Es kam nunmehr der Antrag auf Niedersetzung einer Kommission in der Bauerschen Angelegenheit zur Sprache.

Hr. Hüllebrand ist der Ansicht, daß die Größe des Geschäfts dafür nicht maßgebend sei, ob dasselbe fabrik- oder handwerksmäßig betrieben werde.

Herr Weiß will die Frage praktisch gelöst wissen, die so lange auf theoretischem Wege keine Entscheidung finden konnte. Die Gebrüder Bauer hätten bisher das Tischlerhandwerk unrechtmäßig betrieben; doch wo kein Ankläger, war auch kein Richter vorhanden. Der Redner erklärt sich gegen jede Kommission und für die schleunigste Beschlußnahme in der fraglichen Angelegenheit.

Nachdem noch die Herren Löschburg und Kratz sich in derselben Weise geäußert hatten, wurde auch der Antrag auf Niedersetzung einer Kommission verworfen. Jetzt erklärten mehrere Mitglieder der Handels- und Fabrik-Abtheilung, daß sie sich jeder ferneren Abstimmung in der Bauerschen Sache enthalten müßten, da es ihnen hierzu an der nöthigen Kenntniß des Bauerschen Geschäfts feble.

Eine nochmalige Abstimmung ergab die Majorität für Ernennung einer Kommission. Dieselbe wurde gebildet aus den Herren: Kopisch, Lode, Schmidt, Bischof, Satzky, Schadow und Hanke.

Hierauf ernannte die Versammlung eine gemischte Kommission zur demnächstigen Feststellung der Grenzen des Fabrik- und Handwerks-Betriebes. Schluß der Sitzung kurz vor 10 Uhr.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 28. Juli bis 3. August d. J. wurden befördert 7745 Personen und eingenommen 16177 Rtlr.

Im Monat Juli d. J. betrug die Frequenz 35694 Personen und die Gesammteinnahme 74405 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 28. Juli bis 3. August d. J. wurden befördert 1378 Personen und eingenommen 1434 Rtlr.

Im Monat Juli d. J. betrug die Frequenz 7034 Personen und die Gesammt-Einnahme 5661 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 28. Juli bis 3. August d. J. wurden befördert 2212 Personen und eingenommen 2192 Rtlr.

Im Monat Juli d. J. betrug die Frequenz 9082 Personen und die Gesammt-Einnahme 10214 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche Juli vom 28. bis 3. August d. J. wurden 6844 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5508 Rtlr. 26 Sgr.

Im Monat Juli d. J. fuhren auf der Bahn 29384 Personen. Die Einnahme betrug

1) für Personen	16964 Rtlr.	21 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (115717 Ctr. 34 Pfd.)	6902 "	22 "	11 "
zusammen	23867 Rtlr.	13 Sgr.	11 Pf.

Wilhelms-Bahn. Vom 27. Juli bis 2. August d. J. wurden befördert 4321 Personen und eingenommen 3551 Rtlr.

Die Gesammt-Einnahme für den Monat Juli	10667 Rtlr.	14 Sgr.	7 Pf.
Hierzu für die Monate Januar bis letzten Juni	58673 "	27 "	5 "
zusammen	69341 "	12 "	— "
In den Monaten Januar bis incl. Juli 1849 betrug die Einnahme einschließlich 8156 Rtlr. aus den Militär-Transporten	54721 "	25 "	— "
daher im Jahr 1850 mehr	14619 Rtlr.	17 Sgr.	— Pf.

Inserate.

Allgemeine Versammlung des kaufmännischen Verein
Donnerstag den 8. August, 7½ Uhr Abends, im Café restaurant.

Für die **armen Abgebrannten in Krakau** gingen ferner ein: von D. L. 20 Sgr., Gebr. Schickler hier 5 Rtl., Hrn. Kassen-Dirigenten Simon von Büreau-Beamten des Breslauer oberschl. Eisenbahnhofes gesammelt 11 Rtl. 5 Sgr., Mad. Weigel 10 Rtl., Jos. Hoffmann 5 Rtl., C. Perini (4 R. poln.) 4 Rtl. 8 Sgr., Aufladermeister Janisch 7½ Sgr.
Summa 36 Rtl. 10½ Sgr.
Hierzu die bereits eingegang. 30 Gld. Banknoten .. 311 — 1¼ —
Summa 30 Gld. Banknoten .. 347 Rtl. 11¾ Sgr.

Fernere milde Beiträge nehmen bereitwilligst in Empfang:
Lewald, Spezial-Direktor der oberschlesischen Eisenbahn.
J. Molinari u. Söhne. **Rosenbaum**, Ober-Ingenieur.
H. W. Tietze. **Wendland**, Maschinenmeister.

Zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner sind ferner eingegangen: zweite Sammlung in der Restauration zur Stadt Warschau 2 Rtl. 17 Sgr., bei Herrn E. Meyer gesammelt 1 Rtl. 18 Sgr. 1 Pf., von H. Bck. 1 Rtl., L. B. 20 Sgr., durch den Hüttenfaktor Hrn. Paul zu Altwasser laut nachstehendem Verzeichnisse*) gesammelt 31 Rtl. 11 Sgr. 6 Pf., im Gasthofe zum goldenen Schwert gesammelt 1 Rtl. 5 Sgr. Mit den gestern angezeigten 255 Rtlr. 9 Sgr. 6 Pf. Summa 293 Rtl. 21 Sgr. 1 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

*) Von Herrn Major von Mutius 10 Rtlr., Herrn Sanitätsrath Dr. Rau 1 Rtlr. 10 Sgr., Herrn Bade-Inspektor Scholz 1 Rtlr., Herrn Baumeister Stephan 1 Rtlr., Herrn Gastwirth Winkler 1 Rtlr., Herrn Kaufmann Töpfer 1 Rtlr., von Frau Grimmig 1 Rtlr., von Frau Adam 1 Rtlr., aus der Betriebskasse der Eisengießerei Karlshütte 2 Rtlr., von Herrn Schichtmeister Löger 15 Sgr., Herrn Zimmermeister Lange 15 Sgr., Herrn Schuhmachermeister Lachmuth 15 Sgr., Herrn Kaufmann Herzog 10 Sgr., Herrn Handelsmann Emmler 10 Sgr., Herrn Hüttenschreiber Rothe 10 Sgr., Herrn Former Meßner 10 Sgr., Herrn Former Heinzel 10 Sgr., Herrn Mühlenbauer Walper 10 Sgr., Herrn Buchhalter Schulze 7 Sgr. 6 Pf., Herrn Förster Sachs 5 Sgr., Herrn Guschke senior 5 Sgr., Herrn Bäckermeister Wulff 5 Sgr., Herrn Bäckermeister Kutzen 5 Sgr., Herrn Maler Zikkelbein 5 Sgr., Herrn Lehrer Gellrich 5 Sgr., Herrn Schmiedmeister Blümel 5 Sgr., Herr Kaufmann Mathesius 5 Sgr., Herrn Schichtmeister Crone 5 Sgr., Herrn Schmiedemeister Knappe 5 Sgr., Herrn Schmiedemeister Köhler 5 Sgr., Herrn Schneidermeister Vogt 5 Sgr., Herrn Gastwirth Hartwig 5 Sgr., Herrn Glasschleifer Tietz 5 Sgr., Herrn Former Guschke 5 Sgr., Herrn Werkführer Putzky 5 Sgr., Herrn Eisendreher Weniger 5 Sgr., Herrn Eisendreher Vogt 5 Sgr., Herrn Maschinenschlosser Berthold 5 Sgr., Herrn Maschinenschlosser Alexi 5 Sgr., Herrn Maschinenschlossern Ebeling 5 Sgr., Herrn Maschinenschlosser Meyer 5 Sgr., Herrn Maschinenschlosser F. Schmidt 5 Sgr., Herr Gußwaarenputzer Süßenbach 5 Sgr., Herrn Zolleinnehmer Schindler 4 Sgr., Herrn Schichtmeister Biller 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schuhmacher Beyer 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Handelsmann Röhler 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Barbier Peickert 2 Sgr. 6 Pf., von Frau Kohlenmesser Thielemann 2 Sgr. 6 Pf., von Herrn Gastwirth Thielemann 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Gastwirth Goldammer 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schmiedemeister Dix 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Bergmann Lutz 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Uhrmacher Stelzer 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Handelsmann Ulber 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Gastwirth Thielsch 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Tischlermeister Paschke 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Fleischermeister Krügel 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schmiedemeister Rose 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schlossermeister Hartwig 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Bergmann Böhm 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Former Wenzel 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Former Riedel 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schmied Radetzky 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schmied Mai 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schlosser Mieke 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Schlosser B. Schmidt 2 Sgr., Hrn. Schlosser J. Schmidt 2 Sgr. 6 Pf., Hrn. Schlosser Baldus 2 Sgr. 6 Pf., Hrn. Tischler Büttner 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Tischler Hillebrand 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Tischler Wagner 2 Sgr. 6 Pf., Herrn Moritz Weinberg aus Breslau 10 Sgr. Sammler selbst 1 Rtl. 15 Sgr. Zusammen wie oben 31 Rtl. 11 Sgr. 6 Pf.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Die obige Gesellschaft übernimmt durch Vermittelung des Unterzeichneten, Versicherungen auf Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art. Die Garantien, welche die Gesellschaft darbietet, ergeben sich aus der letzten in öffentlicher General-Versammlung abgelegten Rechnung. Neben dem Grundkapital von 3 Millionen Thalern, besteht eine Reserve von 1,422,808 Thlr. Die Jahreseinnahme an Prämien betrug 901,613 Thlr. An Versicherungen waren in Kraft 482 Millionen Thaler.

Breslau, den 6. August 1850. **F. Klocke**, Haupt-Agent.

Im Verlage von Johann Ulrich Landherr in Heilbronn und Leipzig ist soeben erschienen und wurde an alle gut assortirten Sortiments-Buchhandlungen versandt, nach Breslau an **G. P. Aderholz**, Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53:

Reisen
in den Mond, in mehrere Sterne u. in die Sonne.
Geschichte einer Somnambüle
in Weilheim an der Teck im Königreiche Württemberg.
Ein Buch,
in welchem Alle über das Jenseits höchst wichtige Aufschlüsse finden werden. Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höheren Offenbarungen. Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, deren Erforschung Aerzten und Chirurgen bis jetzt nicht gelungen ist, welche die Somnambüle in ihren somnambülen Schläfen je auf besonderes Befragen angegeben hat und die sich bei richtigem Gebrauche stets bewährt haben.

Siebente verbesserte Original-Auflage.
8. Elegant in farbigen Umschlag brochirt. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.
Sieben starke Auflagen in kurzer Zeit verbreitet in allen Gauen Deutschlands, der Schweiz und den angrenzenden Staaten, verbürgen den Werth dieses außerordentliche Sensation erregenden Buches. Mit großem Interesse nimmt der Leser die wundervollen Ereignisse bei einem Mädchen wahr, die uns in das höchste Staunen versetzen. — **Niemand wird ohne innigste Vertröstung in diesem Buche lesen.**

Neisse-Brieger Eisenbahn.

1) Die General-Versammlung unserer Aktionäre am 17. d. hat beschlossen, daß die Zinsen der Stammaktien für das zweite halbe Jahr 1848 als eine Schuld der Gesellschaft zu betrachten und demgemäß zu berichtigen sei.

Die Berichtigung dieser Zinsen soll aus den Betriebsüberschüssen der Jahre 1849 und 1850 erfolgen und zwar aus den bereitesten Mitteln.

In Gemäßheit dieses Beschlusses wird auf den Zinskoupon Nr. 2, auf die am 1. Januar 1849 fällig gewesenen Zinsen pro II. Semester 1848,

fürerst nur Ein Thaler zur Auszahlung gelangen, indem wir uns vorbehalten, über die Restzahlung mit Beginn des nächsten Jahres weitere Bekanntmachung zu erlassen.

Unsere Zentralkasse ist angewiesen worden, vom 19. August d. J. ab die Abschlagszahlung zu leisten und bitten wir die in einem Verzeichniß nach den Nummern geordneten Koupons in den gewöhnlichen Vormittags-Amtsstunden einzureichen, auf jeden Koupon einen Thaler in Empfang nehmen zu lassen und werden dann die mit einem schwarzen Stempel zu versehenden Koupons

„nur für einen Thaler gültig"

den Präsentanten zurückgegeben werden.

Breslau, den 31. Juli 1850.

Das Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn.

Theater-Nachricht.
Mittwoch den 7. August. 30ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel der königlich preußischen Kammer-Sängerin **Frau Köster**. Neu einstudirt: **„Euryanthe."** Große romantische Oper mit Tanz in 3 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. — Euryanthe, Frau Köster.
Donnerstag den 8. Aug. 31ste Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zweites Gastspiel des Herrn **Herrmann Butterweck**, vom Stadt-Theater in Riga. **„Der Weltumsegler wider Willen."** Abenteuerliche Posse in 4 Bildern mit Gesang und Tanz, nach dem Französischen frei bearbeitet von Gustav Räder. Musik von Canthal. — Purzel, Herr Herrmann Butterweck.

Die Pflegebefohlenen des am 5. Juli verstorbenen königl. Sanitätsrathes Dr. Guttentag werden ersucht, ihre rückständigen Zahlungen entweder an den Herrn Dr. Moritz Guttentag, Junkernstraße Nr. 35, oder an den Unterzeichneten Executor Testamenti, Junkernstraße Nr. 4, gegen Quittung baldigst berichtigen zu wollen. Breslau, den 5. August 1850.
Dr. Middeldorpf,
königl. Oberkonsistorialrath und Professor.

Verloren
wurde gestern ein fein goldener Trauring, gez. F. St. d. 5. Aug. 1850, auf dem Wege von der Karlsstraße 20, der Schweidnitzer- und Junkernstraße bis zum Gasthof zur goldenen Gans. Der ehrliche Finder erhält von dem Goldarbeiter Gumpert, Karlsstraße 20, eine angemessene Belohnung.
Breslau, den 6. August 1850.

Vortheilhafter Gutsverkauf.
Ganz nahe an Breslau ist ein schönes Rustikalgut von 134 Morg. Boden erster Klasse ohne Einmischung eines Dritten billig zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei
E. Meyer, Oderstr. Nr. 24.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Bertha mit dem Oekonomie- und Brennerei-Inspektor Herrn Rudolph Pilegaard beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neusalz a/O., den 7. August 1850.

C. F. Zennert, Seilfabrikant.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Zennert,
Rudolph Pilegaard.
Neusalz a/O., den 7. August 1850.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Adolph Kempner aus Grätz beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kempen, den 3. August 1850.

Abraham L. Henschel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Henschel,
Adolph Kempner.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Nacht beschenkte mich meine liebe Frau Emilie, geb. Scholz, mit einem gesunden Mädchen.

Breslau, den 5. August 1850.

Ernst Müller.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Das heute Mittag 12½ Uhr erfolgte Dahinscheiden ihrer theuren, heißgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten Kaufmann Krügel, geborenen Bräuniger, zeigen, von tiefem Schmerz ergriffen, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an:

Ottilie Krügel, als Tochter.
Louise Krügel, geb. Gutheil.
Eugen und Paul, Enkel.

Breslau, den 6. August 1850.

Todes-Anzeige.

Heut entschlummerte der königl. niederländische Bauinspektor Heinrich Göbel in dem Alter von 61 Jahren zu einem bessern Dasein. Seit 33 Jahren in Diensten des königl. niederländischen Hauses auf allerhöchstdessen Besitzungen im Großherzogthum Posen und in Schlesien thätig, hat der Verblichene durch die treueste und eifrigste Pflichterfüllung während seiner langen, ehrenvollen Laufbahn die ungetheilte Achtung aller seiner Mitbeamten sich erworben. Fern von seiner Familie, auf einer Geschäftsreise in Heinrichau anwesend, erlag der Verewigte den Folgen einer Lungenentzündung.

Friede seiner Asche!

Heinrichau, den 5. August 1850.

Im Namen der königl. niederländischen Beamten.
Der geheime Hofrath L. Tiling.

Todes-Anzeige.

Am 5. August früh 9¼ Uhr verschied im Bade Salzbrunn an Lungenleiden Berthold Weigmann im Alter von 31 Jahren. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 6. August 1850.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Den am 3. d. M. Nachmittags 4 Uhr erfolgten sanften Tod meiner geliebten Frau Maria, geb. Salice, zeige ich hiermit ergebenst an.

Masselwitz, den 5. August 1850.

A. Hübner.

Von den Porträts
Sr. Maj. des Königs,
sowie Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, werden Daguerrotyp-Abzüge zu Einlagen in Medaillons, Broches oder Ringe à 20, 25 Sgr. und 1 Thlr. angefertiget von

Lobethal, Daguerreotypist, Ohlauerstraße Nr. 9.

Aufruf.

Da bei der am 5., 6., 12. und 13. Juni 1850 abgehaltenen 99. Auction der im hiesigen Stadt-Leih-Amte verfallenen Pfänder und zwar bei folgenden Pfandnummern:

A. Aus dem Jahre 1845.
Nr. 21109. 27334. 27381.

B. Aus dem Jahre 1846.
Nr. 28807. 30276. 33350. 36703. 37001. 37046. 37506. 41535. 42003. 42716. 42873. 45356.

C. Aus dem Jahre 1847.
Nr. 46669. 47285. 47405. 49185. 49281. 51074. 51772. 52105. 52479. 52785. 52786. 53399. 53770. 53813. 55067. 55482. 56578. 57099. 57633. 58656. 58722. 59363. 59837. 59964. 61036. 61099. 66390. 66634. 67491. 69208. 69459. 71271. 72063. 72144. 73389.

D. Aus dem Jahre 1848.
Nr. 973. 1125. 1486. 5630. 5838 6090. 7060. 8121. 11078. 14420. 15063. 17907. 18020. 18069. 18716. 20154. 20706. 20745. 21149. 21208. 21270. 21304. 21606. 21617. 21728. 21758. 21871. 21884. 21885. 22059. 22139. 22225. 22241. 22386. 22402. 22473. 22559. 22679. 22722. 22766. 22823. 22983. 23076. 23363. 23380. 23515. 23562. 23633. 23661. 23773. 23834. 23862. 23865. 23913. 24023. 24193. 24214. 24385. 24450. 24542. 24665. 24668. 24788. 24804. 24914. 24926. 24955. 24961. 25013. 25083. 25194. 25301. 25408. 25413. 25685. 25859. 25919. 26006. 26064. 26082. 26094. 26109. 26381.

E. Aus dem Jahre 1849.
Nr. 26478. 26585. 26594. 26655. 26711. 26734. 26772. 26949. 27008. 27034. 27043. 27086. 27119. 27204. 27280. 27418. 27473. 27560. 27566. 27774. 28051. 28129. 28210. 28224. 28283. 28288. 28312. 28378. 28412. 28489. 28657. 28757. 28758. 28814. 28958. 29061. 29083. 29089. 29173. 29358. 29365. 29423. 29535. 29551. 29637. 29659. 29729. 29758. 29898. 30094. 30176. 30275. 30365. 30379. 30401. 30412. 30433. 30490. 30589. 30682. 30781. 30836. 30837. 30881. 30883. 30886. 30929. 30995. 31165. 31176. 31280. 31497. 31573. 31577. 32013. 32021. 32104.

sich ein Ueberschuß ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab bis **spätestens den 10. August 1851** zu melden, und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktions-Kosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheins in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen überwiesen werden.

Breslau den 23. Juli 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die vor dem Oder-Thor bei Brieg auf dem rechten Oder-Ufer belegene, sogenannte polnische Oder-Mahlmühle nebst der mit derselben verbundenen, in ein Mühlen-Mahlwerk umgewandelten vormaligen Weißgerberwalke soll alternativ vom 1. September 1850 bis dahin 1851, also auf Ein Jahr, und dann wiederum vom 1. September 1850 bis 1. September 1853, also auf Drei Jahre, im Wege des öffentlichen Meistgebots anderweitig in Pacht ausgegeben werden.

Zu diesem Behufe haben wir auf den **20. August d. J.** vor unserm Kommissarius, Regierungsrath v. Massow, einen Termin in dem Kreis-Steuer- und Rent-Amts-Lokale zu Brieg anberaumt.

Fiskus behält sich freie Wahl, ob er dem Meistbietenden für das einjährige Pachtgeschäft, oder dem für das dreijährige den Zuschlag ertheilen will.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen können jederzeit in unserer Domainen-Registratur und auf dem Rent-Amte zu Brieg eingesehen werden.

Breslau, den 29. Juli 1850.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Zur Veräußerung der Wasserkraft von der früheren Brettmühle zu Alt-Cöln auf dem Stoberfluß neben der dort noch befindlichen Mahlmühle ist ein Termin auf den

14. September d. J.
Vormittags 9 Uhr

in dem Flöß-Etablissement zu Alt-Cöln vor dem königlichen Forstmeister Liebeneiner angesetzt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die speziellen Verkaufsbedingungen bei dem Forstmeister Liebeneiner in Stoberau eingesehen werden können. Oppeln, den 31. Juli 1850.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 26 b. der Vorwerks-Straße, Nr. 5 der Paradies-Gasse belegenen, dem Tischlermeister Conrad Bode gehörigen, auf 3501 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 5. November 1850,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtrichter Fürst in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhahations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. Juli 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 8 Breitestraße und Nr. 22 Kirchstraße belegenen, dem Kretschmer Johann Gottfried Becker gehörigen, auf 17,825 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 7. Februar 1851,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 11. Juli 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Flurstraße belegenen, zu dem Grundstücke Nr. 21 der Tauenzienstraße gehörig gewesenen und jetzt dem Holz-Rendanten Wilhelm Klimm gehörigen, auf 19,013 Rthlr. 23 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 6. Sept. 1850,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor v. Uechtritz in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 18. Februar 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe der sub Nr. 1 zu Prisselwitz belegenen, dem Gustav Krause gehörigen, auf

13,254 Rthl. 22 Sgr. 8 Pf.

beschätzten Erbscholtisei haben wir einen Termin auf **den 6. Dezember früh 11½ Uhr** vor dem Hrn. Kreis-Richter Klingberg in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier sub Nr. 31 Karlsstraße belegenen, dem Kaufmann Ernst Christian Neumann und seinen beiden Kindern Carl Ernst und Friederike Henriette Geschwister Neumann gehörigen, auf 6319 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 9. Oktober 1850,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath v. Bogten in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird der Cafetier Johann Gottfried Eichhorn hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 10. März 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des unter Nr. 42 zu Neudorf-Commende belegenen, dem Johann Adam Müller gehörigen, auf 6575 Thlr. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 21. Januar 1851
Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Gerichts-Assessor Korb in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Scheine können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zugleich wird der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Johann Adam Müller hierdurch aufgeboten.

Desgleichen werden die unbekannten Erben der verstorbenen unverehelichten Emilie Charlotte Haselich hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 20. Juni 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Konkursprozeß über das Vermögen des Kaufmanns Joh. Karl Riedel ist aufgehoben und wird daher die offene Arrestverfügung vom 10. September v. J. hierdurch zurückgenommen.

Breslau, den 1. August 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Ein weißer Jagdhund hat sich Sonnabends Nachmittag bei mir eingefunden; derselbe ist weiß, auf der rechten Seite ein schwarzes Fleckchen, schwarzen Kopf, weißer Bläffe, weißer Schnauze.

Haushälter **Hülscher,** Altbüßerstr. 57.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Kupferschmiede-Straße Nr. 24 belegenen, dem Bäcker Andreas Leidig, jetzt dessen Erben, gehörigen, auf 12,574 Rthlr. 19 Sgr. 7 Pf. geschätzten Hauses, behufs der Auseinandersetzung der Miteigenthümer, haben wir einen Termin

auf den 8. November 1850,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 28. März 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Schuhbrücke Nr. 21 belegenen, dem Commissionair Ernst Altmann gehörigen, auf 4416 Rthlr. 3 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin

auf den 5. September 1850,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Obergerichts-Assessor Fürst in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu demselben werden:
1) alle unbekannten Real-Prätendenten zur Meidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen,
2) der Schneidermeister Johann Wellauer, jetzt dessen Erben,

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 12. April 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Ritterplatz Nr. 9 belegenen, der Maria Theresia verehel. Restaurateur Hennig, verwittw. gewesenen Speer, geb. Knoblich, gehörigen, auf 8150 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 9. November 1850,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden:
1) das Fräulein Ernestine Christiane Constanze Poser,
2) der Partikulier Löbel Oppler

hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 18. März 1850.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Genehmigung sollen mehrere Haufen alte Bauhölzer, als Pferdeständebohlen und Balken-Unterlagen im Auktionswege verkauft werden, wozu ein Termin auf **den 9. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Hofe der in der Groschengasse belegenen Karmeliter-Kaserne angesetzt worden ist. Dies wird hiermit zu öffentlichen Kenntniß gebracht.

Breslau, den 5. August 1850.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Jagd-Verpachtungen.

Die Jagd auf den gutsherrschaftlichen Ländereien und Forsten zu Riemberg nebst Zubehör soll von jetzt ab bis Ende Februar 1851; — es sollen ferner die Jagden auf den im Zusammenhange liegenden, der hiesigen Stadt gehörigen Ländereien:
a) vor dem Oderthore, incl. der Polinke-Aecker und Hutungen,
b) zu Alt-Scheitnig,
c) zu Friedewalde,
d) zu Cavallen,

jede Feldmark abgesondert, von jetzt ab bis ultimo Februar 1856 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben zur Licitation einen Termin **am Dinstag, den 13. August c., Nachmittags 4 Uhr,** auf dem Fürstensaale hierselbst anberaumt. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen.

Breslau, den 3. August 1850.

Der Magistrat.

Termins-Verlegung.

Der auf Freitag den 9. dieses angesetzte Termin zum **Holzverkauf in Peiskerwitz** wird hierdurch aufgehoben und anderweit auf

Freitag den 16. Aug. d. J.

anberaumt.

Breslau, den 6. August 1850.

Die Direktion
des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Subhastations-Patent.

Das jetzt zur Kaufmann Peregrin Beschornerschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Freirichter-Gut Nr. 4 von Marienthal, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden revidirten Taxe auf 18,821 Thaler 11 Sgr. gewürdigt, wird

am 14. Oktober 1850

im Geschäftszimmer Nr. 6 vor dem Assessor Koschella resubhastirt.

Habelschwerdt, den 25. März 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Ernst Thiel gehörige Bauergut Nr. 15 zu Dammer, Glogauer Kreises, abgeschätzt auf 5003 Rtl. 10 Sgr. zu Folge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. November 1850,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Polkwitz, den 25. April 1850.

Die königl. Kreis-Gerichts-Kommission.

Freiwilliger Verkauf.

Die sub Nr. 63 zu Lissa belegene konzessionirte **Apotheke,** mit Einschluß der dazu gehörigen Utensilien und Vorräthe laut der nebst Grundakten und Bedingungen in unserem Gerichtslokale einzusehenden Taxe auf 5850 Thlr. abgeschätzt, soll auf **den 11. September d.** Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.

Neumarkt, den 22. Mai 1850.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Der Gasthof „zum schwarzen Bär" Nr. 286 zu Lauban, abgeschätzt auf 7222 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in unserm 3. Bureau einzusehenden Taxe soll

am 13. Dezember d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, den 2. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der in der Stadt Krotoschin am großen Ringe sub Nr. 44. 45 belegene **Gasthof** ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber beim Eigenthümer des Gasthofes zum goldenen Baum in Krotoschin zu erfragen.

Auktion.

Am 7. und 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 54 Klosterstraße (Elisenbad) zuerst gute Möbel, als Spiegel, Glasschränke, Kleiderschränke, Sophas, Stühle, Tische und gute Bilder, demnächst aber die Einrichtung des Kaffee-Etablissements, bestehend aus 2 Billards, 80 Tischen, 140 Stühlen, 60 Gartenbänken, Kronleuchtern, Hängelampen, 3 Zinkwannen 2c. versteigert werden.

Breslau, den 5. August 1850.

Mannig, Auktions-Komm.

Fürstensgarten.

Mittwoch großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft.

Schwedenschanze.

Donnerstag den 8. d. M. findet das erste große **Federvieh-Ausschießen** mit Pürschbüchsen statt. Das Schießen beginnt Morgens 8 Uhr. Es ladet hierzu ergebenst ein:

August Ziegler
an der Schwedenschanze.

Immer vergnügt!
Bischoff's Restauration am Ringe 48,
(Wein- und Bier-Halle),
empfiehlt: **frisches Berliner Weißbier.**

Die Hauptgewinne-Verloosung

des **badischen Eisenbahn-Anlehens** findet am 31. August statt und besteht aus **2000** Gewinnen, als: 50,000 Fl., 15,000 Fl., 5000 Fl., 4 à 2000 Fl., 13 à 1000 Fl. 2c. 2c.

Aktien hierzu, à 1 preuß. Thlr., sind unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der Ziehungs-Listen zu beziehen bei

Moritz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt am Main.

Avis.

Ein in der besten Gegend belegenes Restaurations- und bairisch Bier-Lokal ist mit vollständigem Inventarium, unter sehr annehmbaren Bedingungen, sofort oder zu Michaelis d. J. zu verpachten. Nähere Auskunft erfährt man bei **Alexander,** Nikolaistr. Nr. 45.

Der Ausverkauf

der noch übrigen Eisenwaaren wird bis Ende September zu den billigsten Preisen fortgesetzt:

Schuhbrücke Nr. 54.
W. Heinrich u. Comp.

Ein Unterkommen
sucht baldigst ein sehr brauchbarer, mit guten Attesten versehener **Gärtner.** Näheres bei Jüngling, Ohlauerstr. Nr. 38.

Kleiderschnuren

in allen Farben, das Stück 30 Ellen à 3 Sgr., die Elle 2 Pf., gestrickte Kinderstrümpfe das Paar 5 Sgr., Nähgarn das Pfund von 12 Sgr. an, Gimpen von 2½ Sgr. das Stück an, so wie ein großes Sortiment Baumwolle, Zwirn, Knöpfe, empfehlen im Ganzen und Einzelnen zu den allerbilligsten Preisen:

*) **J. Levy & Comp.,**
Ohlauerstr. 75, im 3. Viertel vom Ringe.

*) In der gestrigen Zeitung steht unrichtig F.

Ein seit länger als fünfzig Jahren bestehendes **Eisen-, Stahl-, Messing- und Kurz-Waaren-Geschäft** in einer der größten Provinzial- und Garnison-Städte Schlesiens ist aus freier Hand unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter der Adresse Z. B. Y. poste restante Neisse.

Ein routinirter Kaufmann, im Besitze eines Vermögens von Zehntausend Thalern, wünscht seine Thätigkeit und Mittel einem achtbaren Fabrik- oder kaufmännischen Geschäft unter angemessenen Bedingungen zu widmen. Gefällige portofreie Adressen unter D. H. mit Angabe der Geschäftsbranche werden befördert durch die Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Schönste
Gardeser Citronen
vom zweiten Schnitt empfingen und offeriren billigst:

Gebrüder Knaus,
Kränzelmarkt Nr. 1.

Wegen Abreise zu verkaufen.

Eine Auswahl feiner Gegenstände von Silber, neuester Façon; ein Trümeau in Goldrahmen, nur ein Glas; einen großen Sophaspiegel in dergleichen Rahmen; Möbel in Polixander und Mahagoni, so wie vielerlei Gegenstände des Luxus.

Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 26

Ein gebildetes Mädchen aus guter Familie, das in allen weiblichen Arbeiten geübt ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin. Auch ist sie fähig jüngere Kinder wissenschaftlich zu unterrichten. Am liebsten außerhalb Breslau, bald oder zu Michaelis; weniger wird hoher Gehalt als eine solide Behandlung beansprucht.

Portofreie Nachfragen werden P. B. 20 poste restante Breslau erbeten.

Ein lebhaftes **Spezereigeschäft** auf einer Hauptstraße ist wegen anderweitigen Ankaufs zu überlassen. Näheres durch

F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Fußtapeten

in vorzüglicher Qualität und reichhaltiger Musterauswahl empfiehlt billigst die Wachstuch-Fabrik und Leinwandhandlung von

Louis Lohnstein,
Blücherplatz 14, neben der Börse.

Zwei vollständige, wenig gebrauchte Brenn-Apparate nach Pistorius, von 2- und 3000 Quart Maisch-Inhalt, stehen billig zum Verkauf bei

C. L. Fähndrich,
auf Schleuse Nr. 1, bei Kosel.

Das sogenannte **Hartmann'sche Kaffee-Lokal,** Gartenstr. Nr. 23, ist noch zu verpachten und Michaelis zu übernehmen, was Irrthum zu vermeiden, hiermit angezeigt wird.

Gesuch einer Gouvernante.

Eine mit empfehlenden Zeugnissen versehene Gouvernante erhält Stellung durch das Comtoir von **Clemens Warnecke** in Braunschweig.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter, ein Mann in Mitteljahren, der alle Maschinen- und Mühlen-Baue, Wasserbauten, alle Modell-, Möbel- und Bauarbeit sicher versteht, sucht bald oder auch später ein Unterkommen bei Oelfabrikation, amerikanischen Mühlen oder bei andern Werken. Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen erklären: An den Maschinenbauer **August Neuder** zu Langendorf im Tost-Gleiwitzer Kr.

Donnerstag den 8ten geht ein Wagen leer nach Langenau. Zu erfragen Albrechtsstr. 37.

Bücher-Anzeige.

In der **Schletter'**schen Buchhandlung (H. Boas), Albrechtsstraße 5, sind zu antiquarischen Preisen vorräthig:

Grandville, Scènes de la vie privée et publique des animaux. 2 vol. Paris 4. Illustrirte Prachtausgabe in Prachtband, f. 11 Rtl. Le Charivari. Paris 1840. 182 Nro's., mit vielen Karrikaturen, anstatt 44 Frcs. f. 3 Rtl. Reibisch und Kottenkamp, der Rittersaal, mit 62 kol. Kpfrtfln. Stuttg. 1842, Folio, Lnwdbd. anstatt 18 Rtl. f. 6 Rtl. Sinapius, schlesische Kuriositäten, 2 Bde. Pgmtb. f. 10 Rtl. Zedlitz, preuß. Adels-Lexikon, 5 Bde. 1842, f. 3⅓ Rtl. Göthe's Werke, 40 Bde. in Prachtband, f. 19 Rtl. Jean Paul's Werke, 33 Bde. eleg. Halbfrzbd. f. 19 Rtl. Herder's Werke, 60 Bde. f. 10 Rtl. Schiller's Werke, 12 Bde. eleg. geb. f. 4½ Rtl. Lessing's Werke, 10 Bde. eleg. Hlbfrzbd. f. 5 Rtl. Des Mädchens Wunderhorn, 2te Aufl. 1849, Samml. d. neuesten lyrischen Gedichte, in Prachtbd., f. ¾ Rtl.. Rotteck's Weltgeschichte, in 12 Bdn. mit Stahlst. 1848, in eleg. Hlbfrzbdn., f. 9½ Rtl. Louis Blanc's Geschichte der zehn Jahre, 5 Bde. f. 2⅓ Rtl. Gesetz-Sammlung, 1806—46, Ppbd. f. 15 Rtl.

Goldberger'sche Rheumatismus-Ketten,

ächt in der Original-Verpackung,
in Breslau
nur bei den Herren
Gebrüder Bauer
zu den festgestellten Fabrik-Preisen vorräthig.

Seit zwölf Jahren litt ich an gichtischen Beschwerden und starker Anschwellung des einen Kniees, welches mir zum Oeftern nicht allein bedeutende Schmerzen verursachte, sondern mich auch im Gehen behinderte.

Durch die Anwendung und das unausgesetzte zweimonatliche Tragen der Goldbergerschen galvano-elektrischen Rheumatismus-Kette aber ist nicht allein jener Schmerz gänzlich, sondern auch beinahe die Anschwellung des Knies verschwunden, welches ich hiermit zu meiner großen Freude und gern dem Herrn Goldberger bescheinige. Berlin, den 6. Juli 1849.

(L. S.) du Trossel,
königl. preuß. Oberst, Brigadier der Land-Gendarmerie, Ritter des rothen Adler-Ordens, so wie des eisernen Kreuzes 2c.

Nach genauer Prüfung der Goldberg'schen galvano-elektrischen Rheumatismus-Kette und Vergleichung derselben mit mehreren ihr **nachgemachten** Apparaten hat der Gefertigte gefunden, daß die Goldberger'sche Kette vermöge ihrer richtigen, wissenschaftlich basirten Konstruktion jede dem Gefertigten bekannt gewordene Nachahmung derselben in ihrem heilsamen Einflusse auf den menschlichen Organismus bei **weitem übertrifft** und sich wesentlich zu **ihrem Vortheile unterscheidet.** Wien, den 30. Mai 1849.

(L. S.) Dr. Carl Sterz,
k. k. Primararzt des allgemeinen Krankenhauses zu Wien, ordentliches Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät und der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.

Auf Verlangen bescheinige ich hiermit, daß die im April 1848 von mir gekaufte Goldberger'sche galvano-elektrische Rheumatismus-Kette mit sehr gutem Erfolg von meinem Manne seitdem getragen worden ist, weshalb ich die oben benannte Kette allen Leidenden bestens empfehlen kann. Wiesbaden, den 24. Februar 1849.

Pauline Hergenhahn,
Gemahlin des Minister-Präsidenten im Herzogthum Nassau.

Die Güter Bieniewice, 4 Meilen von Warschau entfernt, sind jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen. — Sie grenzen mit der Stadt Blonie und sind nahe der Kalischer Hauptstraße, 1 Meile von der Eisenbahn und Station Grodzisk gelegen. — Die Fläche des ganzen Gutes beträgt 159 Morgen Magdeburger Hufen oder 4770 Morgen. Es besteht aus 4 Vorwerken, auf welchen Fruchtfolgen (Wechselwirthschaften) eingeführt sind. — Die meisten Wirthschaftsgebäude sind massiv gemauert, ebenso eine Bierbrauerei; die übrigen alle im besten Zustande, außerdem zwei Windmühlen und zwei Krüge. — Erster Klasse Weizenboden, welcher zum Runkelrübenbau sich eignet; auch zur Anlage einer Zuckerfabrik passend, deren sich in der Umgegend 4 befinden. — Die Winterungs-Aussaat beträgt 500 Warschauer Korzec oder 1164 Berliner Scheffel. Ein bequemes Wohnhaus nebst englischem Frucht- und Gemüsegarten. — Der Preis dieser Güter wird auf 84,000 Thlr. gestellt. Landschaftsgelder, welche auf diesem Gute aufgenommen sind, betragen 16,666⅔ Thlr. Näheres an Ort und Stelle oder durch frankirte Briefe zu erfahren unter Adresse: Dominium Bieniewice bei Blonie, Königreich Polen.

Das ächte Schweizer Kräuter-Oel

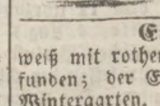
von K. Willer in Hardthurm bei Zürich,
per großes Fläschchen à 36 Sgr., per kleines desgl. à 18 Sgr. befindet sich jetzt in unserer Wohnung: **Schuhbrücke Nr. 54, W. Heinrich u. Comp.**

Zu verkaufen:
1 Schlafsopha, 1 Kleiderschrank, große und Kinder-Bettstellen Albrechtsstr. Nr. 33, 1 Trepe.

Gute und kräftige **Ammen** sind zu jeder Zeit zu erfragen durch

Jüngling, Ohlauerstr. Nr. 38.

Das Haus mit acht Stuben, nebst Obst- und Gemüsegarten, Schulgasse Nr. 11, ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere daselbst links zu ebener Erde.



Ein Transport **Pferde** aus **Litthauen** sind angekommen und stehen zum Verkauf, Gartenstraße Nr. 12 bei

Carl Heuber.

Ein Wachtelhund,
weiß mit rothen Flecken, hat sich zu mir gefunden; der Eigenthümer davon melde sich im Wintergarten.

Eine geübte Putzmacherin findet Beschäftigung Reuschestraße Nr. 34, 1 Treppe.

Nikolaivorstadt, Magazinstr. Nr. 5, zur Stadt Brandenburg sind 3te Etage 3 freundliche Stuben, helle Küche, Entree, Alkove nebst Zubehör bald oder zu Michaeli zu vermiethen.

Familienverhältnisse wegen sind die Häuser Rosenthalerstraße Nr. 6 und Mehlgasse Nr. 22 zu verkaufen. Die Vermittelung durch dritte Personen wird verbeten. Das Nähere Rosenthalerstraße Nr. 6, par terre.

Hummerei Nr. 17 ist eine Wohnung im Hofe 1 Treppe von 3 Stuben, 2 Kammern, geräumiger Küche, Boden und Keller für 70 Rtl. jährliche Miethe und zu Michaelis d. J. beziehbar, zu vermiethen. Näheres ebendaselbst.

Nikolaistraße Nr. 48
ist der erste Stock von 4 Piecen mit Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

5. u. 6. August	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27"8,57'''	27"8,34'''	27"7,55"
Thermometer	+ 15,1	+ 12,4	+ 21,6"
Windrichtung	NO	SO	SO
Luftkreis	heiter	heiter	heiter

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Kammerherr v. Pflugk aus Sachsen. Landrath v. Selchow aus Pommern. Oberamtm. Braune aus Grögersdorf. Lieut. v. Fehrentheil aus Berlin kommend. Professor Müller und Gutsbes. Söhlke aus Berlin. Kommerzienrath Schnitzler aus Solingen. Gutspächter Böttcher aus Polen. Amtsrath Rietsch und Lieut. Rietsch aus Dresden. Lieut. Treutler aus Leuthen. Kreisrichter Trescher aus Torgau. Referendarius Janensch aus Wriezen. Justizrath Metzke aus Sagan. Kaufm. Tausewald aus Glaz. Kaufm. Rosemann aus Potsdam. Kaufm. Galy aus Jassy. Hauptmann Bergfeld aus Darmstadt. Gutsbes. Riedel aus Briesnitz. Baumeister Scholz aus Gleiwitz.

Markt-Preise.

Breslau am 6. August 1850.

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	63	61	56	45	Sgr.
Gelber dito	62	60	55	45	„
Roggen . . .	40½	39	37	34	„
Gerste . . .	27	26	23½	22½	„
Hafer . . .	22½	21	20	19	„
Erbsen . . .	45	43	40	38	„
Raps . . .	85	84	82	80	„
Winter-Rübsen	81	80	78	75	„
Sommer-Rübsen	73	72	70	66	„
Weiße Kleesaat	10	9	8	6—7	Thlr.

Spiritus . . 6 11/12 bezahlt und 6⅚ Gl.

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Börsenberichte.

Breslau, 6. August. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gld. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 111 11/12 Br. Polnisch Courant 96 Br. Oesterreichische Banknoten 88¾ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 108 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 107⅙ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rthlr. 3½% 86½ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99 Gld. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 101⅙ Br., neue 3½% 91¼ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96¾ Br. Litt. B. 4% 101⅙ Brf., 3½% 93 Brf. Alte polnische Pfandbriefe 96 Gld., neue 95½ Gld. Polnische Schatz-Obligationen 80½ Brf. Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. 81½ Brf. Neue schlesische Pfandbriefe 4% 101¾ Br. Neue Staats-Anleihe 4½% 99¾ Brf. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 74¾ Brf., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 108 Br., Litt. B. 104 Gld. Krakau-Oberschlesische 69¼ Br. Niederschlesisch-Märkische 83½ Br., Priorität 5% 104⅔ Br., Serie III. 103½ Br. Neisse-Brieger 35 Br. Köln-Mindener 96¾ Br., Priorität 103½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39¼ Gld.

Berlin, 5. August. Auf das verbreitete, aber unbegründete Gerücht der Abberufung der gegenseitigen Gesandten von Preußen und Oesterreich war die Börse in matter Stimmung; später suchte man die Course durch die eben so voreilige Nachricht einer vollständigen Aussöhnung der beiden Mächte wieder etwas zu heben. Das Geschäft war nicht sehr belebt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Mindener 3½% 96 à ¼ bez., Prior. 5% 103⅜ bez. u. Br. Krakau-Oberschlesische 4% 68¾ Br., Priorität 83 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 39¾, ⅝, ¾ bez. und Gld., Prior. 5% 97 bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 83 bez. und Br., Priorität 4% 95 bez., Prior. 5% 104¼ bez. und Br., Ser. III. 5% 103⅛ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 22 Br. Oberschlesische Litt. A 3½% 108 à 7½ bez. und Gld., Litt. B. 3½% 104¼ bez. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 107 bez. und Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 86 bez. und Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 108 bez. Posener Pfandbriefe 4% 100¾ Gl., 3½% 90⅞ Gl. Preußische Bank-Antheile 98 bez. und Br. Polnische Pfandbriefe alte 4% 96¼ Br., neue 4% 96 Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 81¼ bez., à 300 Fl. 136 Br.

Wien, 5. August. Die Börse in Fonds u. Aktien in Folge des Todesfalls des Banquier L. G. Goldstein gedrückt. Nordbahn, bereits unter Notiz gemacht, schlossen wieder fester. Von Wechseln sind London und Hamburg abermals um ¼ — ⅜% Compt. um ⅛% gewichen.

5% Metal. 6⅞ bis 97; 4½% Metal. 84 9/16 bis ⅝; Nordbahn 112¾ bis 113; Hamburg 2 Monat 170½; London 3 Monat 11. 36.; Silber 115¾.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.